

Steirischer  
**ARBEITSFÖRDERUNGSBERICHT**  
**2012/13**

## Impressum

### Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,  
Abteilung 11 – Soziales,  
Leiterin: Mag.<sup>a</sup> Barbara Pitner  
Hofgasse 12, 8010 Graz

### Kontaktadresse für Anfragen und Anregungen:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,  
Abteilung 11 – Soziales,  
Referat: Sozialrecht, Sozialarbeit und Beschäftigung  
Referatsleitung: Mag.<sup>a</sup> Regina Geiger  
Hofgasse 12, 8010 Graz

### Anmerkung:







Wir weisen darauf hin, dass diese Publikation  
und deren Inhalte urheberrechtlich geschützt sind.  
Alle Rechte sind dem Herausgeber vorbehalten.  
Eine zulässige Weiterverwendung ist nur mit korrekter  
Quellenangabe gestattet.

### Gestaltung und Aufbereitung:

AGENTUR WICHER  
Fotos: Melbinger (S. 3), Land Steiermark (S. 4, 5)

Graz, Oktober 2014

## Inhalt

03	<b>Präambel</b>	
06	<b>1. Entwicklungen am steirischen Arbeitsmarkt 2012/2013</b>	
08	<b>2. Grundlagen und Ziele des Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms</b>	
10	<b>3. Übersicht der aufgewendeten Förderungsmittel</b>	
12	<b>3.1 Förderungsmittel des Europäischen Sozialfonds</b>	
14	<b>4. Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungschancen von spezifischen Zielgruppen</b>	
14	<b>4.1 Jugendliche</b>	
16	4.1.1 Überbetriebliche Lehrausbildung	
18	4.1.2 Produktionsschulen	
19	4.1.3 JobConnect	
19	4.1.4 tag.werk	
20	4.1.5 Weitere Projekte	
22	4.1.6 ESF-kofinanzierte Projekte	
25	4.1.7 Individualförderungen	
26	<b>4.2 Frauen</b>	
27	4.2.1 Zentren für Ausbildungs-Management Steiermark	
27	4.2.2 Regionales Kompetenzzentrum für Bildung und Lernen	
29	<b>4.3 Ältere</b>	
29	4.3.1 > Erfahrung zählt!	
31	4.3.2 Ausbildung Demografiemanagement	
32	<b>4.4 MigrantInnen</b>	
32	4.4.1 Arbeitsassistenz für MigrantInnen	
33	4.4.2 ESF-kofinanzierte Projekte	
35	<b>4.5 Menschen mit Behinderung</b>	
35	4.5.1 Arbeitsassistenz	
37	4.5.2 Neue Berufsfelder für Menschen mit Lernschwierigkeiten	
38	<b>5. Maßnahmen zur Integration von Langzeitbeschäftigungslosen und arbeitsmarktfernen Personen</b>	
39	<b>5.1 Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte</b>	
39	5.1.1 Gemeindekooperation	
41	<b>5.2 ESF-kofinanzierte Projekte</b>	
44	<b>6. Maßnahmen zur bedarfsorientierten Qualifizierung zu Fachkräften</b>	
45	<b>6.1 e:Job – Mobilitätszentrum Energie und Umwelt</b>	
47	<b>6.2 Zielgruppenstiftungen</b>	
47	<b>6.3 Individualförderungen</b>	

48	7.	<b>Konjunkturbedingte Maßnahmenpakete</b>	↑
49	7.1	Insolvenzstiftung dayli	
49	7.2	Insolvenzstiftung Alpine	
50	7.3	Insolvenzstiftung Neckermann	
51	7.4	Weitere Stiftungen	
<hr/>			
52	8.	<b>PendlerInnen</b>	↑
<hr/>			
54	9.	<b>Ausblick</b>	👁
55	9.1	Arbeitsplatznahe Qualifizierung	
55	9.2	Erweiterungen im Bereich Gemeinnütziger Beschäftigungsprojekte	
56	9.3	Berufliche Integration von Menschen mit Behinderung	
56	9.4	Schwerpunkte des ESF 2014–2020	

## PRÄAMBEL



### Arbeit für die Zukunft!

Der Erhalt des Wirtschafts- und Beschäftigungsstandortes Steiermark sowie die zielgerichtete Unterstützung unserer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben höchste Priorität. Besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass neben den konjunkturbelebenden Maßnahmen für die Wirtschaft auf die Menschen in unserem Land nicht vergessen wird. Sowohl der Bund als auch das Land Steiermark haben daher zahlreiche Initiativen gesetzt, damit die Kaufkraft weiter gestärkt und die Konjunktur verstärkt angekurbelt wird.

Im Vergleich zu den Jahren davor hat sich die Situation am steirischen Arbeitsmarkt wieder verschlechtert: alle Branchen und alle steirischen Bezirke mussten dabei in den Jahren 2012 und 2013 eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit hinnehmen, bei gleichzeitigem Abnehmen der Zahl der offenen Stellen. Das Land Steiermark hat daher seine Verantwortung wahrzunehmen und konkrete Maßnahmen zur Sicherung von Arbeitsplätzen sowie des Wirtschafts- und Beschäftigungsstandorts zu ergreifen, um der Negativ-Tendenz entgegen zu steuern. So wurden etwa bei der Integration von Langzeitarbeitslosen und arbeitsmarktfernen Personen in den Arbeitsmarkt nennenswerte Ergebnisse erzielt.

Der vorliegende Arbeitsförderungsbericht für die Jahre 2012 und 2013 mit den darin enthaltenen beträchtlichen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf unser Land sowie des Strukturwandels der Wirtschaft müssen uns Ansporn dafür sein, die richtigen „Werkzeuge“ zur Verfügung zu stellen, um die Steiermark in eine auch weiterhin erfolgreiche wirtschaftliche Zukunft zu führen.

Mag. Franz Voves  
Landeshauptmann der Steiermark



In den letzten Jahrzehnten war der Arbeitsmarkt in Österreich von einer Aufwärtsbewegung gekennzeichnet, doch seit geraumer Zeit schrumpft die Wirtschaft bei gleichzeitigem Steigen der Arbeitslosigkeit. Diese Entwicklung stellt die Politik vor schwierige Aufgaben.

Als für den Bereich Arbeit zuständiges Regierungsmitglied bin ich froh und stolz über die vielen Maßnahmen und Projekte, die das Land Steiermark im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bzw. gegen Armut in den Jahren 2012 und 2013 initiiert hat. Der vorliegende Arbeitsförderungsbericht gibt Auskunft darüber und zeigt: Die steirische Landesregierung ist bereit, der Krise entschlossen zu begegnen. Im Sinne der betroffenen Menschen und im Sinne der Zukunft unseres Landes.

Ich sehe es als eine Hauptaufgabe der Politik, Menschen aus der Arbeitslosigkeit zu holen. Ein ganz besonderes Anliegen ist mir dabei, dass Jugendliche, Frauen, ältere Personen, aber auch behinderte Menschen auf dem Arbeitsmarkt ihren Platz finden. Wir dürfen hier nicht nachlassen und müssen möglichst viele Menschen ganz konkret betreuen und in den Arbeitsmarkt integrieren.

Eine gute Bildung bzw. eine fundierte Ausbildung ist, speziell in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, die Voraussetzung dafür. Zudem wird es von Bedeutung sein, Maßnahmen zu setzen, die den Strukturwandel der Wirtschaft unterstützen und den Verfestigungstendenzen von Arbeitslosigkeit entgegenwirken.

Bedanken möchte ich mich in diesem Zusammenhang bei Sozialminister Rudolf Hundstorfer und dem AMS Steiermark für die gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Ich bedanke mich weiters bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sozialabteilung des Landes für ihren Einsatz und wünsche für die zukünftige Arbeit alles Gute.

Siegfried Schrittwieser  
Landeshauptmannstellvertreter



Der vorliegende Bericht dokumentiert die Bemühungen des Sozialressorts, der anhaltenden Schwäche des Arbeitsmarkts nach Kräften entgegen zu wirken. In bewährter Zusammenarbeit mit dem AMS verfolgen wir das Ziel, dass möglichst viele SteirerInnen einer guten und für sie passenden Arbeit nachgehen können. Einer Arbeit, die neben einem ausreichenden Einkommen möglichst auch persönliche Entfaltung ermöglicht, und die beitragen kann zu einem positiven Selbstbild.

Gerade in Zeiten getrübler Arbeitsmarktaussichten bedarf es aller möglichen Maßnahmen, um mit knappen Mitteln dennoch viel zu erreichen. Meine in der Arbeitsförderung tätigen KollegInnen wissen sich im gesamteuropäischen Arbeitsmarkt auf der kurzen Seite des Hebels und versuchen dennoch, das Bestmögliche zu erreichen. Der vorliegende Bericht ist eine willkommene Gelegenheit, mich für dieses bewundernswerte Engagement ausdrücklich zu bedanken.

Mag. Barbara Pitner  
Leiterin der Abteilung 11 – Soziales

## 1

## ENTWICKLUNGEN AM STEIRISCHEN ARBEITSMARKT 2012/2013

In den Jahren 2012 und 2013 trübte sich die Situation am steirischen Arbeitsmarkt wieder ein, nachdem die Arbeitslosigkeit, die im Jahr 2009 in Folge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise den Höchststand seit 20 Jahren erreicht hatte, in den Jahren 2010 und 2011 wieder merklich zurückgegangen war. → *Siehe Abbildung 1*

Zwar nahm die Anzahl der unselbständig Beschäftigten in der Steiermark 2012 gegenüber dem Vorjahr um +0,4 % (Frauen +0,6 %; Männer +0,3 %) leicht zu, sodass im Jahresdurchschnitt 479.554 Personen (221.483 Frauen; 258.070 Männer) einer unselbständigen Beschäftigung nachgingen, es kam aber gleichzeitig auch zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit. 2012 lag die Arbeitslosenquote in der Steiermark bei 6,8 % (+0,5 % gegenüber dem Vorjahr) und damit noch knapp un-

ter der österreichischen Arbeitslosenquote von 7,0 %. Der Bestand an vorgemerkten Arbeitslosen stieg im selben Jahr um +8,3 % (Frauen +6,6 %; Männer +9,6 %) gegenüber 2011 auf einen Wert von durchschnittlich 35.101 Personen (15.140 Frauen; 19.961 Männer).<sup>1</sup> Die negativen Entwicklungen am Arbeitsmarkt zeigten sich 2012 auch in einem Rückgang der Anzahl an offenen Stellen um -17,4 % auf durchschnittlich 3.756.<sup>2</sup>

Vom Anstieg der Arbeitslosigkeit 2012 waren alle steirischen Bezirke betroffen. Die höchste Zunahme der Arbeitslosenquote (+0,6 %) gab es in den Bezirken Murtal, Südoststeiermark, Deutschlandsberg und Leibnitz. Zu den Bezirken mit den höchsten Arbeitslosenquoten unter den steirischen Bezirken zählten Graz (9,8 %), Leoben (7,1 %) und Murtal (7,0 %). Den niedrigsten Wert wies Weiz mit einer Quote von 4,2 % auf.<sup>3</sup>

2013 zeichnete sich noch keine Trendumkehr am steirischen Arbeitsmarkt ab. Zwar stieg die Beschäftigtenzahl um +0,2 % (Frauen +0,4 %; Männer +0,1 %) wiederum leicht an und die Arbeitslosenquote lag weiterhin knapp unter dem Bundeswert von 7,6 %, die Anzahl der Arbeitslosen nahm aber weiterhin merklich zu: Die durchschnittliche Arbeitslosenquote stieg im Vergleich zu 2012 um +0,7 Prozentpunkte auf einen Wert von 7,5 % (Frauen: +0,5 % auf 6,9 %, Männer: +0,8 % auf 8,0 %). Der Bestand an vorgemerkten Arbeitslosen nahm um +10,3 % (Frauen +8,5 %; Männer 11,6 %) zu. Im Jahresdurchschnitt waren 38.708 Personen (16.422 Frauen; 22.286 Männer) als arbeitslos vorgemerkt.<sup>4</sup> Vom Anstieg der Arbeitslosenquote waren nahezu alle Ausbildungsniveaus betroffen: Nach Ausbildung differenziert, gab es die höchsten Veränderungen der Arbeitslosenquoten bei Männern mit Pflichtschulabschluss von 22,7 % im Jahr 2012 auf 26,5 % im Jahr 2013. Bei Personen mit Lehrabschluss stieg die Arbeitslosenquote insgesamt von 6,0 % im Jahr 2012 auf 6,6 % im Jahr 2013.<sup>5</sup> Parallel zum Anstieg der Arbeitslosenzahlen nahm die Zahl der offenen Stellen um -14,7 % auf 3.203 im Jahresdurchschnitt weiter ab.<sup>6</sup>

Wie im Vorjahr hatten 2013 alle steirischen Bezirke einen Anstieg der Arbeitslosenzahlen und -quoten zu verzeichnen. Die höchste Zunahme der Arbeitslosenquote gab es in Graz mit +1,1 % auf 11,0 %. Auch die Bezirke Leibnitz (8,2 %) sowie Murtal und Leoben (mit jeweils 7,8 %) wiesen eine Arbeitslosenquote über dem steirischen Durchschnitt auf.<sup>7</sup>

Zum Ausdruck kam die anhaltend schwierige Situation am steirischen Arbeitsmarkt auch im Anstieg der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit: Im Jahr 2013 waren in der Steiermark 121.928 Personen (50.984 Frauen;

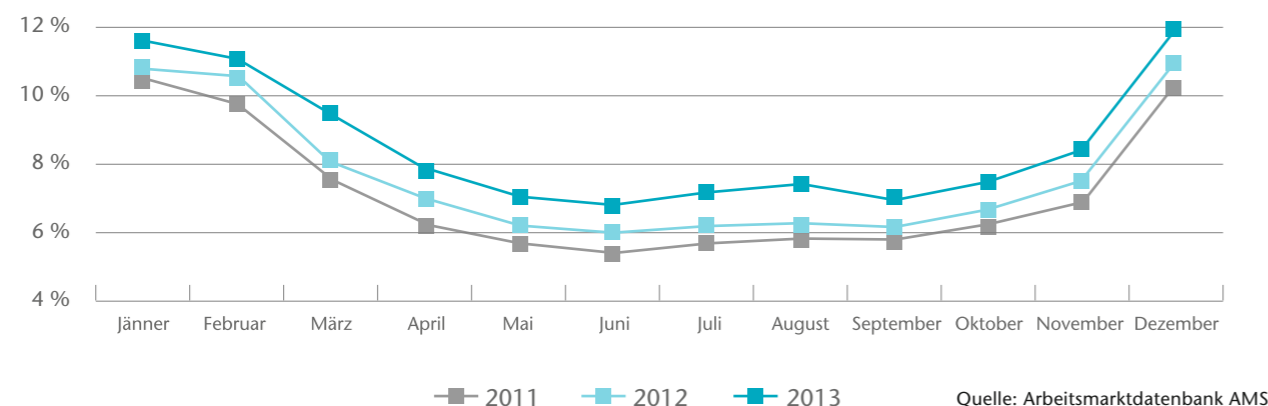
70.946 Männer) zumindest einmal arbeitslos registriert. Bei den von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen erhöhte sich der Wert zwischen 2013 und 2012 um +2,9 %, bei den Männern stieg die Betroffenheit im gleichen Zeitraum um +3,4 %. Im Jahr 2013 wiesen rund 37,4 % der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen einen Pflichtschulabschluss und weitere 43,1 % einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung auf. Nach Alterskategorien betrachtet waren 21,3 % der Betroffenen unter 25 Jahre alt, 67,5 % zwischen 25 und 50 Jahre alt und 20,4 % über 50 Jahre alt.<sup>8</sup>

In beiden Jahren war ein Anstieg der Arbeitslosigkeit in allen Branchen zu verzeichnen. 2013 hatte bei den arbeitslos vorgemerkten Frauen der Einzelhandel mit 2.349 Vorgemerkten den höchsten Bestand mit einem Anstieg von +12,7 % gegenüber dem Vorjahr, was auch auf die Insolvenz der Drogeriekette „dayli“ zurückzuführen war, von der in der Steiermark besonders viele MitarbeiterInnen betroffen waren. Bei den Männern kamen die meisten Arbeitslosen aus der Wirtschaftsklasse „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ und aus den „vorbereitenden Baustellenarbeiten“.<sup>9</sup>

Auch für die Jahre 2014 und 2015 wird noch keine Entspannung am steirischen Arbeitsmarkt prognostiziert. 2014 kam es in den ersten sechs Monaten weiterhin zu einem Anstieg der Arbeitslosenquoten gegenüber dem Vorjahr, auch der Bestand an offenen Stellen ging weiterhin zurück.

Neben den damit verbundenen Herausforderungen für die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik wird es zudem von Bedeutung sein, Maßnahmen zu setzen, die den Strukturwandel der Wirtschaft unterstützen und den Verfestigungstendenzen von Arbeitslosigkeit entgegenwirken.

**Abbildung 1: Entwicklung der Arbeitslosenquote in der Steiermark | 2011, 2012 und 2013**



1 Vgl. Arbeitsmarktservice Steiermark: Arbeitsmarktreport 2013, S. 7-8.  
2 Vgl. Abteilung 7 – Landes- und Gemeindeentwicklung, Referat für Statistik und Geoinformation: Steiermark Arbeitsmarkt 2012, Heft 3/2013, S.35.  
3 Ebd., S. 5.

4 Vgl. Arbeitsmarktservice Steiermark: Arbeitsmarktreport 2014, S. 7-8.  
5 Ebd. S. 42.  
6 Vgl. Abteilung 7 – Landes- und Gemeindeentwicklung, Referat für Statistik und Geoinformation: Steiermark Arbeitsmarkt 2013, Heft 3/2014, S. 34.  
7 Vgl. ebd., S.5.

8 Vgl. Arbeitsmarktservice Steiermark: Arbeitsmarktreport 2014, S. 31.  
9 Vgl. ebd., S. 32-34.

# 2

## GRUNDLAGEN UND ZIELE DES QUALIFIZIERUNGS- UND BESCHÄFTIGUNGSPROGRAMMS

Gesetzliche Grundlage für das Steirische Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm ist das Steiermärkische Arbeitsförderungs-gesetz vom 14. Mai 2002. In diesem wird die Erreichung und nachhaltige Sicherung der Vollbeschäftigung in der Steiermark als oberstes Ziel definiert. Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sollen daher zur Unterstützung der Zielerreichung in Abstimmung mit den Zielsetzungen des Steirischen Beschäftigungspaktes und unter Bedachtnahme auf arbeitsmarktpolitische, wirtschafts- und strukturpolitische sowie sozialpolitische Gesichtspunkte eingesetzt werden. Durch bedarfs- und zukunftsorientierte Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen werden Arbeitsplätze und somit der Wirtschafts- und Produktionsstandort Steiermark gesichert und jene Gruppen am Arbeitsmarkt, die von den sich ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen besonders betroffen sind, durch gezielte Maßnahmen in das Beschäftigungssystem integriert.

Im Rahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms werden die wichtigsten arbeitsmarktpolitischen Problemstellungen in der Steiermark aufgegriffen, mit dem Ziel, Arbeitslosigkeit nachhaltig zu verringern und den Menschen eine Beschäftigung zu sichern, die ihnen eine Teilhabe am

wirtschaftlichen, sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben ermöglicht. Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist integriertes Querschnittsziel und wird in allen Handlungsfeldern angestrebt.

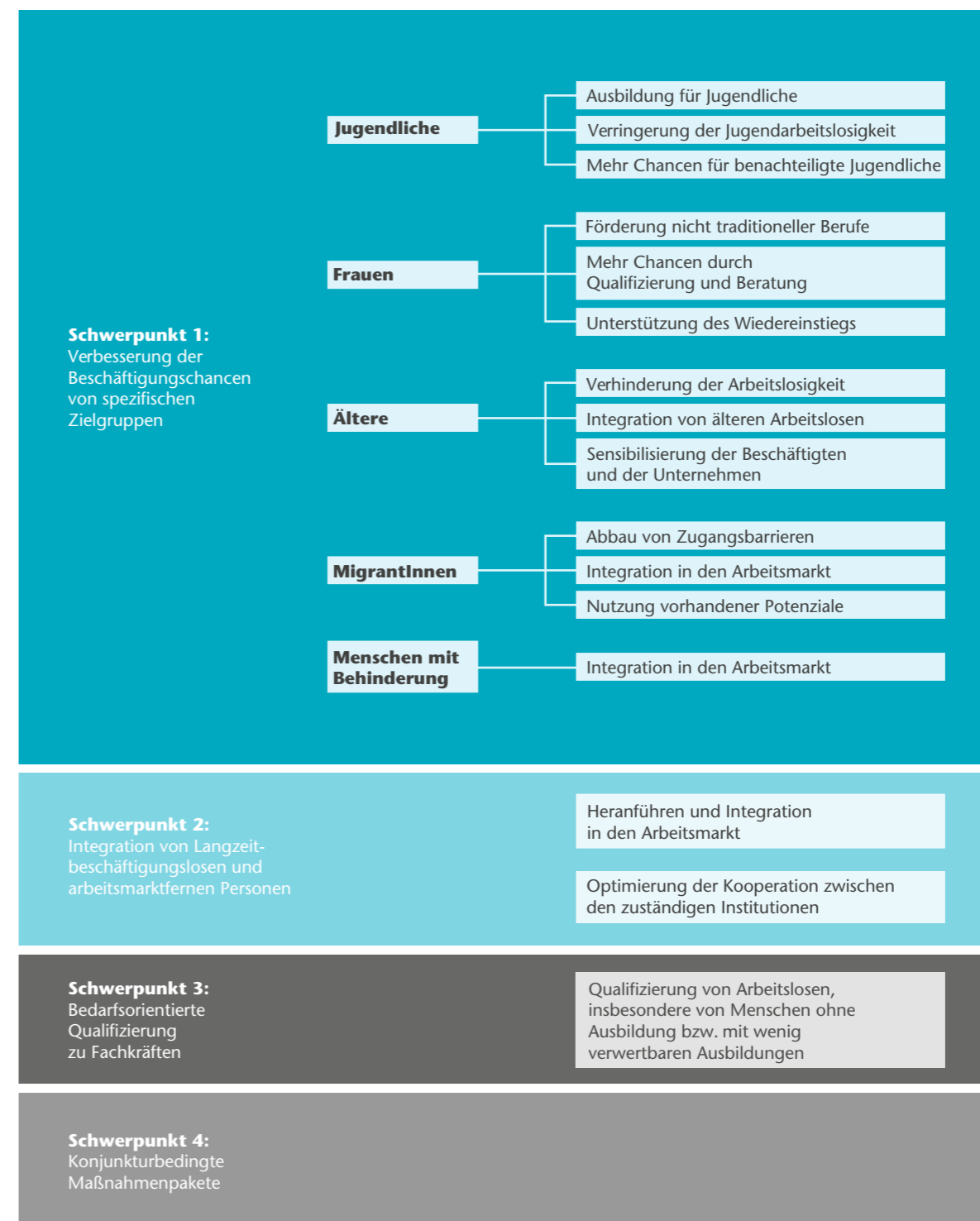
Durch die enge Kooperation des Landes Steiermark mit dem Arbeitsmarktservice Steiermark ist es gelungen, arbeitsmarktpolitische Schwerpunktsetzungen miteinander abzustimmen und für den Arbeits- und Wirtschaftsstandort Steiermark zielgerichtet zur Verfügung zu stellen.

### Hauptzielsetzungen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms sind

- die Beschäftigungschancen von Jugendlichen, Frauen, Älteren, MigrantInnen und Menschen mit Behinderung zu steigern und zu verbessern,
- Langzeitarbeitslose und arbeitsmarktferne Personen in den Arbeitsmarkt zu integrieren,
- ein bedarfsorientiertes Fachkräftepotenzial zu schaffen sowie
- mithilfe von spezifischen Maßnahmenpaketen den Auswirkungen von konjunkturbedingten Krisen am Arbeitsmarkt entgegenzuwirken.

→ Siehe Abbildung 2

Abbildung 2: Schwerpunkte des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogrammes



# 3

## ÜBERSICHT DER AUFGEWENDETEN FÖRDERUNGSMITTEL

Insgesamt wurden im Rahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms in den beiden Jahren 2012 und 2013 knapp 20,6 Millionen Euro an Förderungsmitteln aufgewendet. 17 % der Mittel wurden für Individualförderungen wie die Lehrlingsbeihilfe,

den Bildungsscheck für Lehrlinge und LehrabsolventInnen oder die außerordentliche Lehrabschlussprüfung, Job Connect oder die PendlerInnenbeihilfe aufgebracht.

In Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Steiermark wurden in diesen beiden Jahren Projekte mit einem

Gesamtvolumen von rund 94 Millionen Euro (Landesanteil € 12,9 Mio.) umgesetzt. → *Siehe Abbildung 3*

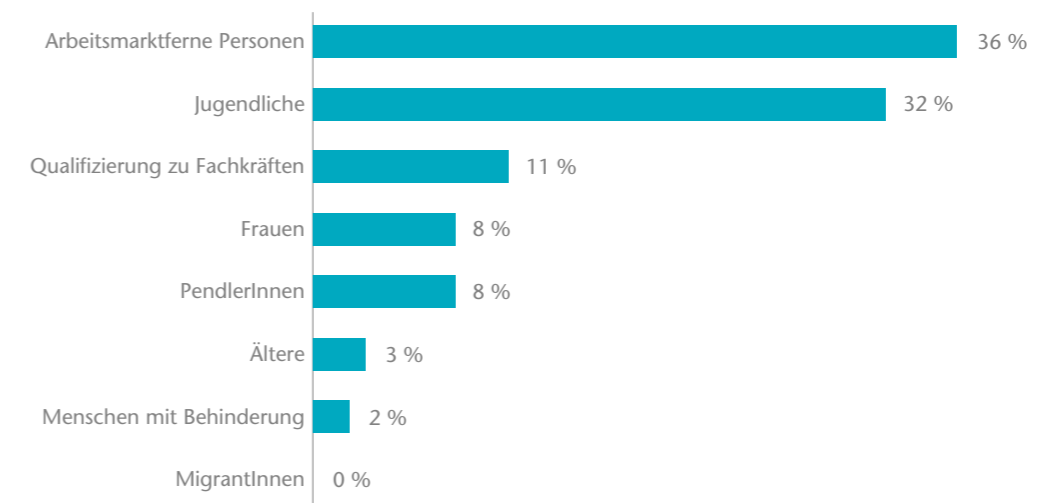
Entsprechend den Schwerpunktsetzungen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms wurden im Rahmen von Projekt- und Individu-

alförderungen Maßnahmen für spezifische Zielgruppen umgesetzt. → *Siehe Abbildung 4*

**Abbildung 3: Förderungsvolumen 2012/2013**



**Abbildung 4: Verteilung der Fördermittel auf Maßnahmen für spezifische Zielgruppen bzw. Schwerpunkte 2012/2013**



Knapp über ein Drittel der Förderungsmittel (36 %) wurde in Projekte investiert, die sozial ausgrenzungsbedrohte, arbeitsmarktferne Personen bei der Heranführung an den Arbeitsmarkt unterstützen und das Ziel verfolgen, Verfestigungstendenzen von Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Dazu zählten Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte – die unter anderem auch auf spezifische Zielgruppen wie MigrantInnen, WiedereinsteigerInnen und ältere Arbeitslose fokussieren – sowie arbeitsmarktpolitische Begleitmaßnahmen zur bedarfsorientierten Mindestsicherung. Weitere 32 % der Mittel wurden im Rahmen von spezifischen Projekt- und Individualförderungen für die Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Jugendlichen aufgebracht. Dies besonders vor dem Hintergrund, dass dem Ersteinstieg in den Arbeitsmarkt besondere Bedeutung für die soziale Integration und die weitere berufliche Entwicklung zukommt. Weitere zielgruppenspezifische Angebote (Frauen, Menschen mit Behinderung, Ältere, MigrantInnen) beanspruchten 13 % des Budgets. Für die Steirische PendlerInnenbeihilfe und Maßnahmen zur Ausbildung und Qualifizierung von Fachkräften wurden 8 % bzw. 11 % der Mittel eingesetzt.

### 3.1 Förderungsmittel des Europäischen Sozialfonds

Basierend auf dem „Operationellen Programm Beschäftigung Österreich 2007-2013“ und in Abstimmung mit den strategischen Grundlagen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms und des Steirischen Beschäftigungspaktes wurden in den Jahren 2012 und 2013 weitere Maßnahmen umgesetzt, für die Kofinanzierungsmittel (46 % der Gesamtkosten der Maßnahmen) aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) lukriert werden konnten. In ihrer Funktion als verwaltende Stelle wickelte die Abteilung 11 – Soziales diese Projektförderungen ab. Die erforderliche nationale Kofinanzierung (54 %) wurde aus Mitteln des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms durch das AMS Steiermark, durch die Stadt Graz sowie das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und KonsumentInnenschutz aufgebracht.

In den Jahren 2012 und 2013 wurden für die folgenden Programme Mittel des Europäischen Sozialfonds in Höhe von 2,9 Millionen Euro aufgewendet:

### EU-Strukturfondsmittel 2007-2013 – Mittel des ESF 2012/2013

Schwerpunkt OP Beschäftigung Österreich 2007–2013	ESF (46 %)
Schwerpunkt 1 „Anpassungsfähigkeit der ArbeitnehmerInnen und der Unternehmen“: Interkultureller Kompetenzaufbau am steirischen Arbeitsmarkt	€ 70.000,00
Schwerpunkt 2 „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“: Innovative Projekte zur Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen	€ 483.000,00
Schwerpunkt 2 „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“: Innovative Maßnahmen an der Schnittstelle Bildung – Arbeitsmarkt	€ 459.827,83
Schwerpunkt 3b „Integration arbeitsmarktferner Personen“	€ 1.970.481,98
<b>Gesamt 2012/2013</b>	<b>€ 2.983.309,81</b>



# 4

## MASSNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER BESCHÄFTIGUNGSSCHANCEN VON SPEZIFISCHEN ZIELGRUPPEN

Für bestimmte Zielgruppen gestaltet sich der Einstieg in den Arbeitsmarkt aufgrund erschwerter Ausgangsbedingungen besonders schwierig. Mit spezifischen Arbeitsmarktbarrieren sind vor allem Jugendliche, Frauen (v. a. Wiedereinsteigerinnen), Ältere, MigrantInnen und

Menschen mit Behinderungen konfrontiert. Zielgruppenorientierte Ansätze in der Arbeitsmarktpolitik und darauf basierende Maßnahmen und Initiativen ermöglichen es, bedarfsadäquat auf die unterschiedlichen Bedürfnisse dieser Zielgruppen einzugehen.

### 4.1 Jugendliche

Der Berufseinstieg junger Menschen ist nicht nur ein wichtiger individueller Schritt, sondern auch von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung. Im Idealfall erfolgt der Übergang zwischen dem Bildungssystem und der Arbeitswelt nahtlos. In der Realität sehen sich Jugendliche und junge Erwachsene aber häufig mit Problemen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt konfrontiert. Zum Ausdruck kommen diese Schwierigkeiten Jugendlicher und junger Erwachsener nicht zuletzt durch eine im Vergleich zur Gesamtbevölkerung erhöhte Arbeitslosigkeit. Spezifische Problemstellungen wie Qualifikationsdefizite können gerade beim Ersteintritt in die Arbeitswelt zu einem besonders hohen Arbeitsloskeitsrisiko und dadurch zu Arbeitsmarktausgrenzungen in den zukünftigen Arbeitskarrieren führen, weshalb Maßnahmen zur Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen besondere Bedeutung zukommt.

Zunehmend Bedacht genommen werden muss aber auch darauf, dass ein Teil der Jugendlichen den Anschluss an den Arbeitsmarkt verliert, aufgrund der Aussichtslosigkeit am Arbeitsmarkt keine Arbeit (mehr) sucht und daher auch nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik aufscheint. Jugendliche, die weder im Beschäftigungs- noch im (Aus-)Bildungssystem integriert sind und an keiner Trainings- oder Schulungsmaßnahme teilnehmen (NEETs), sind besonders von sozialer

Ausgrenzung gefährdet und müssen erst durch spezifische Maßnahmen an den Arbeitsmarkt herangeführt werden.

Die Arbeitsmarktsituation der Jugendlichen in der Steiermark hat sich 2012 und 2013 – dem generellen Trend folgend – wieder verschlechtert, nachdem es 2010 und 2011 zu Rückgängen bei den beim AMS arbeitslos vorgemerkten Jugendlichen gekommen war. In beiden Jahren kam es zu einem Anstieg der arbeitslosen Jugendlichen bei einem gleichzeitig leichten Rückgang der Beschäftigtenzahl. 2013 waren im Jahresdurchschnitt 5.893 Personen zwischen 15 und 25 Jahren (2.512 junge Frauen; 3.382 junge Männer) arbeitslos, was eine Zunahme um 7,4 % gegenüber dem Vorjahr darstellte. 2013 betrug die Jugendarbeitslosigkeitsquote in der Steiermark 8,0 % (junge Frauen: 7,7 %; junge Männer: 8,1 %).<sup>10</sup>

Die Maßnahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms 2012/2013 zielten darauf ab, zur Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit beizutragen, Jugendlichen Ausbildungsplätze zu sichern und sie bei einem nachhaltigen Einstieg in das Berufsleben zu unterstützen. Ebenso umgesetzt wurden Projekte, die das Ziel verfolgen, die Arbeitsmarktchancen von ausgrenzungsgefährdeten und benachteiligten Jugendlichen zu verbessern.

<sup>10</sup> Vgl. Arbeitsmarktdatenbank AMS.

Im folgenden Überblick zum „Schwerpunkt 1 – Verbesserung der Beschäftigungschancen von spezifischen Zielgruppen - Jugendliche“ werden die Aktivitäten und die Ergebnisse zentraler Projekte dargestellt, die 2012 und 2013 einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms geleistet haben:

#### 4.1.1 Überbetriebliche Lehrausbildung

Für Jugendliche ist eine abgeschlossene Lehrausbildung eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche und nachhaltige Arbeitsmarktintegration. Nicht immer finden lehrstellensuchende Jugendliche auch einen Betrieb, der diese Ausbildung übernimmt. Im Rahmen der Überbetrieblichen Lehrausbildung wird daher Jugendlichen, die keine Lehrstelle finden können, die Möglichkeit geboten, berufliche Qualifikationen zu erwerben. Ziel ist die Ausbildung in einem Lehrberuf und die Vermittlung in ein reguläres Lehr- oder Arbeitsverhältnis in der freien Wirtschaft innerhalb von 12 Monaten. Zur Zielgruppe zählen arbeitslose Jugendliche im Alter zwischen 15 und 25 Jahren, die beim AMS als lehrstellensuchend vorgemerkt sind – dazu zählen Jugendliche mit positivem, aber auch negativem Pflichtschulabschluss sowie Schul- und LehrabbrecherInnen.

Im Rahmen des Berufsvorbereitungslehrgangs „Perspektivenwerkstatt“ erfolgen eine erste Abklärung verschiedener Ausbildungsmöglichkeiten und die Erstellung eines persönlichen Ausbildungsplans. In dieser Phase werden die Jugendlichen aber auch bei der aktiven Suche nach einem Praktikumsplatz, einer Lehrstelle bzw. einem Arbeitsplatz unterstützt sowie sozialpädagogisch betreut. Im Anschluss daran besteht die Möglichkeit, zwei unterschiedliche Überbetriebliche Lehrausbildungen zu absolvieren:

Die **Überbetriebliche Lehrausbildung „Typ 1“** (ÜBA 1) umfasst Ausbildungsmaßnahmen in Ausbildungseinrichtungen oder in Kooperation einer Ausbildungseinrichtung mit betrieblichen Lehrwerk-

stätten. In den Bereichen Chemie, Büro/Verwaltung, Elektrotechnik/Elektronik, Gastronomie, Handel, Holz/Glas/Ton, Land- und Forstwirtschaft, Metalltechnik/Maschinenbau, Papiererzeugung und -verarbeitung sowie Transport/Lager werden drei-, dreieinhalbjährige bzw. vierjährige Lehrausbildungen angeboten.

Die **Überbetriebliche Lehrausbildung „Typ 2“** (ÜBA 2) umfasst Ausbildungsmaßnahmen in Kooperation einer Ausbildungseinrichtung mit Praxisbetrieben, deren Ziel es ist, die Sicherstellung einer umfassenden Ausbildung im jeweiligen Lehrberuf und die Vermittlung der Jugendlichen auf eine betriebliche Lehrstelle durchzuführen.

Steiermarkweit wurde in den entsprechenden Jahrgängen der Überbetrieblichen Lehrausbildung 2011/2012 und 2012/2013 insgesamt 2.769 Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit geboten, eine berufliche Qualifizierung zu erwerben – 54 % davon waren Mädchen bzw. junge Frauen.

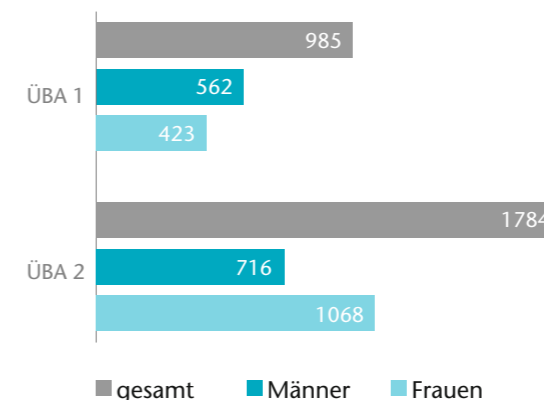
Von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Überbetriebliche Lehrausbildung in diesem Zeitraum abgeschlossen haben, konnten 28 % (17 % junge Frauen; 11 % junge Männer) die Lehrabschlussprüfung (LAP) positiv absolvieren und weitere 35 % (20 % junge Frauen; 15 % junge Männer) ein reguläres Lehrverhältnis in einem Unternehmen aufnehmen.

→ Siehe Abbildungen 5 und 6

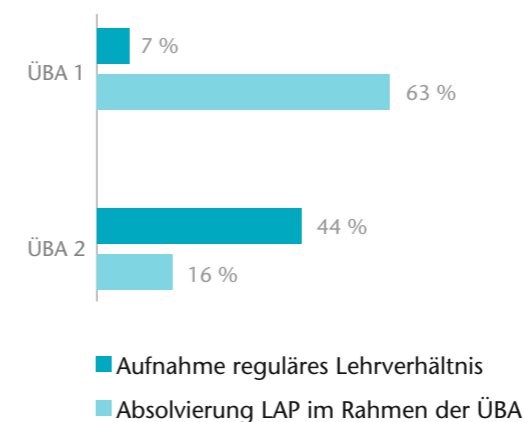
Die Überbetriebliche Lehrausbildung wird steiermarkweit vom AMS organisiert und gefördert und vom Land Steiermark kofinanziert. Die Umsetzung der Lehrgänge erfolgt durch die Bietergemeinschaft bfi Steiermark, LFI Steiermark, Jugend am Werk Steiermark GmbH und bit Schulungcenter Nfg. GmbH & Co KG an regionalen Standorten.

Als ein zentrales Projekt zur Erreichung des lang- und mittelfristigen Ziels der Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen wird die Überbetriebliche Lehrausbildung auch im Jahr 2014 weitergeführt.

**Abbildung 5:** TeilnehmerInnen Jahrgänge 2011/2012 und 2012/2013 nach ÜBA Typ 1 und 2



**Abbildung 6:** Anteile Aufnahme Lehrverhältnis und Absolvierung LAP an TeilnehmerInnen mit Maßnahmenabschluss der Jahrgänge 2011/2012 und 2012/2013 nach ÜBA Typ 1 und 2



### 4.1.2 Produktionsschulen

Das Modell der Produktionsschulen verbindet sozialpädagogische Betreuung und am Arbeitsmarkt orientierte Produktionsarbeit in hauseigenen Werkstätten. In der Steiermark wurden 2012 und 2013 Produktionsschulen an den 4 Standorten Graz, Kapfenberg, Leoben und Deutschlandsberg eingerichtet – die beiden Standorte in Graz und Kapfenberg werden vom Verein zur Förderung von Arbeit und Beschäftigung (FAB) betrieben, jene in Leoben und Deutschlandsberg von der Jugend am Werk Steiermark GmbH.

Zur Zielgruppe der Produktionsschulen zählen arbeitsmarktferne Jugendliche, Jugendliche mit Migrationshintergrund und vor allem auch Jugendliche, die die Schule oder eine Ausbildung abgebrochen haben, sozial benachteiligt sind und/oder soziale Anpassungsschwierigkeiten haben.

Den Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren wird eine ausgewogene Kombination aus produktiver Tätigkeit und begleitendem Fachunterricht geboten. Die steirischen Produktionsschulen ermöglichen Ausbildungen in den Bereichen Gastronomie, Büro, Holz-, Textil- und Metallverarbeitung sowie Handel und Verkauf. Der Stundenplan der Jugendlichen umfasst neben der praktischen Arbeit in den genannten Ausbildungsbereichen auch Zusatzangebote wie EDV-, Sprach- oder Kommunikationstraining und die Möglichkeit, Praktika in Betrieben zu absolvieren. Die Arbeit in den Werkstätten und den Unterrichtseinheiten erfolgt in Kleingruppen, was eine notwendige Voraussetzung für die erfolgreiche und qualitätsvolle Betreuung dieser Zielgruppe ist. Ergänzt wird dieses Angebot durch sozialpädagogische Begleitung und bedarfsbezogenes Einzelcoaching, um die Jugendlichen bei der Lösung spezifischer Problemlagen zu unterstützen.

Mit diesem Ansatz leisten die Produktionsschulen einen wichtigen Beitrag dazu, benachteiligten Jugendlichen den Übertritt von der Schule in den Beruf zu erleichtern und sie optimal auf einen Eintritt in eine berufliche Qualifizierung oder in den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

In den Jahren 2012 und 2013 wurden 524 Jugendliche und junge Erwachsene in einer der vier steirischen Pro-

duktionsschulen betreut – 46 % davon waren Mädchen bzw. junge Frauen.

Von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Bildungsmaßnahme in diesem Zeitraum erfolgreich abgeschlossen haben, konnten 39 % (17 % junge Frauen; 22 % junge Männer) im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen oder eine Aus- oder Weiterbildung bzw. Lehre beginnen.

Welchen Betreuungsansatz die Produktionsschulen verfolgen und welche unterschiedlichen Unterstützungsleistungen miteinander kombiniert werden, soll folgendes Fallbeispiel verdeutlichen:

#### → Fallbeispiel: Teilnehmerin M., 24 Jahre:

*Frau M. ist mit 18 Jahren von Rumänien nach Österreich gekommen. Da ihre abgeschlossene Lehre als Schneiderin in Österreich nicht anerkannt wurde, führte Frau M. hier verschiedene Hilfstätigkeiten in der Gastronomie und Metallbranche aus. Die damit verbundene prekäre finanzielle Situation belastete Frau M. privat sehr. Frau M. verfügte über gute Deutschkenntnisse in Wort, jedoch über weniger gute Deutschkenntnisse in Schrift. Ziel von Frau M. war es, in Österreich eine anerkannte Ausbildung zu absolvieren.*

*Zur Zielerreichung wurden im Rahmen der Produktionsschule verschiedene Maßnahmen gesetzt:*

*Neben der Produktionsarbeit in den Werkstätten wurde sie im Rahmen der sozialpädagogischen Betreuung bei der beruflichen Orientierung und bei der Anerkennung von ausländischen Zeugnissen unterstützt und erhielt ein Finanzcoaching sowie Hilfe bei Vermittlung als ehrenamtliche Helferin für die Kapfenberger Seniorenheime. Daneben wurde Frau M. bei der Verfassung von Bewerbungs- und Praktika-Unterlagen unterstützt und im Zuge eines Einzelcoachings auf Bewerbungs- und Aufnahmegespräche vorbereitet.*

*Parallel zur praktischen Arbeit erfolgte auch eine Basisqualifizierung in den Bereichen Deutsch, Mathematik sowie der Allgemeinbildung und der Fachbegriffe aus dem Pflegebereich.*

*Durch regelmäßige Kommunikation mit dem Sozialhilfverband Bruck/Mur und der Stadtgemeinde Kapfenberg, verbunden mit der positiven und lernwilligen Grundeinstellung von Frau M., erhielt diese die Möglichkeit, drei Praktika in den Seniorenheimen des Sozialhilfverbandes*

*zu absolvieren. Frau M. lernte alle Tätigkeitsfelder kennen und zeigte so großes Geschick und Talent, dass ihr nach Absolvierung der dazugehörigen Ausbildung ein Arbeitsplatz als Pflegehelferin in Aussicht gestellt wurde. Mit der Ausbildung zur Pflegefachkraft konnte sie im Anschluss an ihre Teilnahme an der Produktionsschule beginnen.*

Die Produktionsschulen werden vom Land Steiermark in Kooperation mit dem AMS Steiermark finanziert. Als ein zentrales Projekt zur Erreichung des lang- und mittelfristigen Ziels der Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen werden die Produktionsschulen auch 2014 fortgeführt und um einen weiteren Standort in Graz ergänzt.

### 4.1.3 JobConnect

Selbst mit einer mittleren oder höheren Ausbildung ist ein nahtloser Übergang vom Ausbildungssystem ins Erwerbssystem nicht immer sichergestellt. Kennzeichnend für die häufig prekäre Situation von JobeinsteigerInnen ist eine Phase wechselnder Tätigkeiten in unterschiedlichen Beschäftigungsverhältnissen wie Praktika, geringfügige Beschäftigung oder Honorartätigkeit auf Stundenbasis.

Vor diesem Hintergrund unterstützt das Projekt JobConnect seit 2009 jene Jugendlichen, die nach einem Lehr- oder höherem Bildungsabschluss vergeblich eine Beschäftigung suchen. Durch den gezielten Einsatz von aktiver Bewerbungsunterstützung, begleitender Qualifizierung im Rahmen von themenzentrierten Workshops und Einzelberatung soll die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt gelingen.

Das Projekt wird vom Träger itworks Personalservice & Beratung GmbH in der gesamten Steiermark umgesetzt. JobConnect-Bewerbungsbüros befinden sich in Graz, Knittelfeld, Hartberg, Feldbach und Deutschlandsberg. Von diesen Standorten aus werden auch die angrenzenden Regionen betreut. Die JobConnect-Bewerbungsbüros stellen Anlaufstellen für die Jobsuchenden dar, wo sie gezielt von erfahrenen PersonalberaterInnen bei der Stellensuche unterstützt werden und Beratung und Coaching zu Erfolg versprechenden Bewerbungsstrategien erhalten. Neben der professionellen Beratung und Betreuung im Bewerbungsprozess stehen den Jugendlichen auch eine Jobbörse und ein

Infoportal zur Verfügung. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die Eigeninitiative der Jugendlichen gelegt.

In den Jahren 2012 und 2013 haben 784 Jugendliche und junge Erwachsene die Unterstützungsangebote im Rahmen von JobConnect in Anspruch genommen – 57 % davon waren junge Frauen.

Von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Beratungs- und Coachingmaßnahme in diesem Zeitraum erfolgreich abgeschlossen haben, konnten 92 % (53 % junge Frauen; 39 % junge Männer) im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen.

Als ein zentrales Projekt zur Erreichung des lang- und mittelfristigen Ziels der Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen wird das Projekt JobConnect auch im Jahr 2014 weitergeführt.

### 4.1.4 tag.werk

Das Jugendbeschäftigungsprojekt tag.werk der Caritas Diözese Graz-Seckau bietet täglich bis zu 12 arbeitsmarktfernen Jugendlichen im Alter von 15-25 Jahren die Möglichkeit einer niederschweligen Beschäftigung auf Basis individueller Arbeitsverträge, beginnend bei stundenweiser Beschäftigung bis hin zu fixen, vollbeschäftigten Arbeitsverhältnissen.

Die Jugendlichen haben aufgrund ihrer momentanen Lebenssituation (z. B. seit längerem arbeitsuchend, akut wohnungslos, Lehrabbruch, problematischer Drogenkonsum, finanziell unversorgt, generell belastende Lebensumstände) einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt oder zu einer Ausbildung.

Im tag.werk designen und produzieren die Jugendlichen gemeinsam mit den ArbeitsanleiterInnen Taschen aus Recycling-Materialien. Verkauft werden die Taschen im tag.werk Laden in der Grazer Innenstadt. Weitere Arbeitsbereiche stellen der Postversand oder Verkaufstätigkeiten dar. Die vorrangig kreative Tätigkeit und das direkte Feedback durch den Verkauf der hergestellten Taschen wirken sich bei den Jugendlichen positiv auf ihre Arbeitshaltung und Alltagsstruktur aus. Daraus resultiert in vielen Fällen eine psychische und soziale Stabilisierung der Jugendlichen. Parallel zur (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt wird auch die

soziale Integration verstärkt, die wesentlich durch die Peergroup im tag.werk und die neuen Perspektiven durch den eigenen Verdienst Unterstützung findet. Für viele Jugendliche, die in den letzten Jahren im Projekt gearbeitet haben, ist die Einrichtung so zu einem Anknüpfungspunkt geworden, der ihrem Leben eine neue Richtung gegeben hat.

In den Jahren 2012 und 2013 fanden 101 Jugendliche und junge Erwachsene eine niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeit im Projekt tag.werk – 60 % davon waren Mädchen bzw. junge Frauen.

Von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die das Beschäftigungsprojekt in diesem Zeitraum beendet haben, konnten 37 % (22 % junge Frauen; 15 % junge Männer) im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen oder eine Aus- oder Weiterbildung bzw. Lehre beginnen.

Als ein zentrales Projekt zur Erreichung des Ziels, arbeitsmarktferne Jugendliche an den Arbeitsmarkt heranzuführen, wird das Projekt tag.werk auch im Jahr 2014 weitergeführt.

#### 4.1.5 Weitere Projekte

Projekt   Projektträger	Ziele und Inhalte	TeilnehmerInnen	Anteil ♀
<b>Gate 25  </b> itworks Personalservice & Beratung GmbH	Im Projekt erhalten Jugendliche im Rahmen einer gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung einen Arbeitsvertrag, mit dem sich attraktive Fördermöglichkeiten für Unternehmen ergeben. Durch das besonders erfolgreiche Instrument „Integrationsleasing“ findet ein wirksamer Brückenschlag zwischen Ausbildung und Arbeitsplatz statt. Darüber hinaus erhalten Jugendliche die Chance, durch ihr oftmals erstes längerfristiges Beschäftigungsverhältnis in den Schutz der Arbeitslosenversicherung zu kommen.	779	61 %
<b>JuPro – Jugendprojekt Murau  </b> Wirtschafts- und Beschäftigungsoffensive Murau	Ziel des Projekts ist es, jungen Menschen aus der Region Murau den Einstieg in das Berufsleben zu erleichtern. Schul- und LehrabbrecherInnen, aber auch Jugendliche mit abgeschlossener Schulbildung oder Lehrausbildung sollen durch Berufsberatung, Berufsorientierung, Bewerbungstraining und Lehrlingscoaching bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützt werden.	178	49 %
<b>JUST Implacment  </b> Aufleb GmbH	Mit der Arbeitsstiftung wird das Ziel verfolgt, die Zielgruppe der Jugendlichen zwischen 19 und 24 Jahren österreichweit zu begleiten und durch arbeitsplatznahe Qualifizierungsmaßnahmen, Case Management und Coaching bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz oder Wiederbeschäftigung zu unterstützen. Gleichzeitig werden →	253	40 %

	→ personalsuchende Unternehmen dabei unterstützt, offene Stellen rasch und passgenau zu besetzen.		
<b>Green Competence/ Green Professionals  </b> Bildungsinitiative INA der Steiermärkischen Landarbeiterkammer	Das Projekt soll einen wichtigen Beitrag zur bedarfsorientierten Ausbildung der zukünftigen Fachkräfte der Land- und Forstwirtschaft leisten, indem Lehrlinge in diesen Berufen begleitet und gefördert werden und die Möglichkeit erhalten, im Rahmen spezifischer Seminare und Exkursionen ihr Wissen zu vertiefen.	385	66 %
<b>Berufliche Förderung von Lehrlingen und jungen Berufstätigen  </b> LUV – 1. Steirischer Lehrlingsunterstützungs- und Förderungsverein	Die Aktivitäten des Lehrlingsunterstützungsvereins (LUV) zielen darauf ab, steirische Lehrlinge durch schulbegleitende Fördermaßnahmen und finanzielle Beihilfen zu außerschulischen, berufsbezogenen Fort- und Weiterbildungen zu unterstützen. Damit soll ein Beitrag zu einer höheren Qualität der FacharbeiterInnenausbildung geleistet werden.	10.753	38 %
<b>PatInnen unterstützen arbeitsuchende Jugendliche  </b> Arbeitslosenfonds der Diözese Graz-Seckau	Ziel des Projektes ist es, arbeitsuchende Jugendliche während der oftmals schwierigen Phase des Berufseinstiegs zu begleiten und gemeinsam mit ihnen berufliche Perspektiven zu entwickeln. Zwischen ehrenamtlichen PatInnen und den Jugendlichen soll eine vertrauensvolle Beziehung entstehen, in der offen berufliche Vorstellungen und Wünsche besprochen und Schritte zu ihrer Realisierung geplant werden.	45	18 %
<b>Ausbildungsverbund (ABV) Metall</b>	Ziel des Ausbildungsverbundes Metall ist es, hoch qualifizierte Fachkräfte in der Metall- und Elektrobranche auszubilden. Durch die regionale überbetriebliche Qualifizierung mit begleitender Netzungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sollen für Jugendliche attraktive Ausbildungsplätze und damit nachhaltige und erfolgreiche Berufsperspektiven eröffnet werden.	57	9 %
<b>BEST4JOB  </b> Steirisches Volksbildungswerk	Ziel des Projektes ist es, Jugendliche nach ihrer Pflichtschulzeit beim Einstieg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Die TeilnehmerInnen werden durch erfahrene TrainerInnen im Einzel- und Gruppenunterricht bestmöglich auf die Arbeitswelt vorbereitet und entsprechend ihrer persönlichen Bedürfnisse bei der Wahl ihres zukünftigen Berufes und bei der individuellen Ausbildungs- und Lehrstellensuche unterstützt.	18	33 %

#### 4.1.6 ESF-kofinanzierte Projekte

Im Rahmen des „Operativen Programms Beschäftigung Österreich 2007 – 2013, Schwerpunkt 2 – Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ wurden innovative Projekte zur Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen umgesetzt. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Zielgruppe arbeitsmarktferner und von sozialer Ausgrenzung bedrohter Jugendlicher gelegt:

##### heidenspass extended | Verein Fensterplatz

###### Ziele, Zielgruppe und Inhalte:

Das Projekt heidenspass, das bereits seit Jahren erfolgreich im Raum Graz umgesetzt wird, unterstützt arbeitsmarktferne Jugendliche bei der Heranführung an den Arbeitsmarkt. Es bietet sozial benachteiligten und ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen die Möglichkeit, freiwillig, unbürokratisch und niederschwellig einer stundenweisen Beschäftigung in einem kreativen Bereich – der Herstellung von Designprodukten aus gebrauchten Materialien – nachzugehen.

Im Rahmen des ESF Schwerpunkts 2 wurden 2012 und 2013 zusätzliche Förderungsmittel zur Verfügung gestellt, die es ermöglichten, das Projekt heidenspass um ein innovatives Angebot zu erweitern und zu ergänzen: Das Projekt heidenspass extended stellte eine Art Folgeprojekt dar, in dem die Jugendlichen gezielt an weiterführenden Perspektiven und Anschlussperspektiven arbeiten konnten. Im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung oder einer Teilzeitanstellung im Projekt übernahmen die Jugendlichen mehr Verantwortung im Arbeitsprozess und konnten ihr Leistungsvermögen, ihre Qualifikation sowie ihre Beschäftigungsfähigkeit steigern. Begleitend zur Beschäftigung war eine sozialpädagogische Begleitung vorgesehen, die die Jugendlichen bei der Perspektivenentwicklung und Jobsuche unterstützte.

###### TeilnehmerInnen:

In den Jahren 2012 und 2013 wurden 81 Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen des Projektes heidenspass extended unterstützt – 51 % davon waren Mädchen bzw. junge Frauen.

Von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die das Beschäftigungsprojekt in diesem Zeitraum beendet haben, konnten 62 % (37 % junge Frauen; 25 % junge Männer) im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen oder eine Aus- oder Weiterbildung bzw. Lehre beginnen.

##### Styrian Web TV | LFI Steiermark

###### Ziele, Zielgruppe und Inhalte:

Zur Zielgruppe des Projektes „Styrian Web TV“, das im Zeitraum August 2012 bis August 2013 umgesetzt wurde, zählten arbeitsmarktferne Jugendliche. Zielsetzung des Projektes war es, Jugendlichen Fertigkeiten im Bereich der Film- und Medienbranche zu vermitteln und Produktionen herzustellen, die über eine Internetplattform Verbreitung finden. Im Rahmen des Projektes wurden die Jugendlichen unter der Betreuung von branchenkundigen Fachleuten aus der Praxis im Bereich „Kamera und Ton“ sowie „Schnitt und Gestaltung“ qualifiziert und erhielten durch Praktika bei TV-Sendern Einblick in die Film- und Fernsehbranche. Vor allem auch für junge Frauen sollte die Möglichkeit geschaffen werden, häufig nicht wahrgenommene Talente und Potenziale für technische Berufe zu entdecken und umzusetzen.

###### TeilnehmerInnen:

24 TeilnehmerInnen wurden im Rahmen des Projektes qualifiziert, wobei 12 TeilnehmerInnen im Bereich „Kamera und Ton“ und weitere 12 TeilnehmerInnen im Bereich „Schnitt und Gestaltung“ ausgebildet wurden – davon waren 46 % junge Frauen.

88 % der TeilnehmerInnen haben das Ausbildungsdiplom mit ausgezeichnetem bzw. gutem Erfolg abgeschlossen.

In einem weiteren Programm des Schwerpunktes wurden innovative Projekte im Bereich der Schnittstelle „Bildung – Arbeitsmarkt“ umgesetzt. Aufgrund steigender und sich laufend verändernder Anforderungen am Arbeitsmarkt gewinnt eine umfassende Bildungs- und Berufsorientierung von Jugendlichen zunehmend an Bedeutung – einerseits um für die Jugendlichen die optimalen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Berufs- und Erwerbskarriere zu schaffen, andererseits um Betrieben gut ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung stellen zu können. Ein gelungener Übergang zwischen Schule und Berufsleben setzt voraus, dass die Jugend-

lichen ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken kennen, diese mit beruflichen Interessen verbinden können und auch über das bestehende breite Spektrum an Bildungs- und Berufswegen informiert sind.

Vor diesem Hintergrund wurde im Steirischen Beschäftigungspakt ein Maßnahmenpaket entwickelt, das einen wichtigen Beitrag dazu leisten sollte, das Thema der Berufsorientierung noch stärker in den Schulen zu verankern und ein breites Informations- und Vernetzungssystem an diesem so wichtigen Übergang zwischen Schule und Beruf aufzubauen.

### Schul.Arbeit | Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft, Verein mafalda, uniT, bit Schulungscenter Nfg GmbH & Co KG, LFI Steiermark, akzente, nowa – Training, Beratung, Projektmanagement

#### Ziele, Zielgruppe und Inhalte:

Ziel des Vorhabens, das im Zeitraum zwischen September 2011 und Dezember 2012 umgesetzt wurde, war es, Schulen nachhaltig dabei zu unterstützen, ihre Aktivitäten im Bereich Berufsorientierung umfassend zu professionalisieren und weiterzuentwickeln. Zur Zielgruppe zählten daher steirische Schulen (Hauptschulen, Neue Mittelschulen und AHS). Neben der Schulleitung sollte vor allem mit den BerufsorientierungskordinatorInnen, SchülerberaterInnen und BerufsorientierungslehrerInnen eine intensive Zusammenarbeit aufgebaut werden.

Ausgewählte steirische Pilotschulen wurden im Rahmen einer Prozessbegleitung bei der Entwicklung einer umfassenden Berufs- und Bildungsberatungsstrategie unterstützt, die Gender- und Diversity-Aspekte und spezifische regionale Gegebenheiten (Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur, das regionale Bildungsangebot und die regionalen Unterstützungsstrukturen) berücksichtigt. Auch wurden Aktivitäten zum Aufbau eines regionalen Vernetzungssystems zum Thema Berufsorientierung gesetzt, in dem die Schulen und die regionalen Schulbehörden mit außerschulischen Bildungsträgern, Unternehmen, den Regionalen Geschäftsstellen des AMS etc. kooperieren.

#### Projektergebnisse:

15 Pilotschulen wurden bei der Professionalisierung und Weiterbildung der Berufs- und Bildungsorientierung unterstützt. Für jede der Pilotschulen liegt ein standortspezifisches Umsetzungskonzept für den Bereich „Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB)“ vor, die als „good practice-Beispiele“ verbreitet wurden. Zudem wurde ein Leitfaden erstellt, der weitere Schulen bei der Erstellung eines eigenen IBOBB-Konzeptes unterstützen soll.

### Jugend – Bildung – Arbeit | BAB Unternehmensberatung GmbH

#### Ziele, Zielgruppe und Inhalte:

In einem weiteren Projekt wurde eine Koordinationsstelle zum Themenbereich „Jugend – Bildung – Arbeit“ mit dem Ziel eingerichtet, eine Informations- und Vernetzungsplattform in der Steiermark aufzubauen, die die strategische und operative Abstimmung aller unterschiedlichen AkteurInnen in diesem Feld forciert.

#### Projektergebnisse:

Ein zentrales Ergebnis dieses Projektes stellt die Online-Plattform „Jugendwegweiser“ ([www.jugendwegweiser.at](http://www.jugendwegweiser.at)) dar, die einen Überblick über sämtliche Angebote im Bereich des Übergangs „Schule – Beruf“ in der Steiermark gibt und im September 2012 online ging. Der „Jugendwegweiser“ bietet eine Fülle an Informationen rund um die Themen Bildung und Ausbildung, Beruf und Arbeit, Bewerbung und Jobsuche. Eine Angebotslandkarte ermöglicht es, regionsspezifisch nach Unterstützungsleistungen in unterschiedlichen Kategorien zu suchen.

Zwischen September 2012 und Dezember 2013 konnten bereits über 12.500 Zugriffe auf die Onlineplattform verzeichnet werden.

### 4.1.7 Individualförderungen

Eine fundierte Ausbildung ist der Grundstein für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung von jungen Menschen. Durch die folgenden Förderungen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms sollen Anreize zur Aus- und Weiterbildung geschaffen werden:

#### ■ Bildungsscheck für Lehrlinge und LehrabsolventInnen

Mit Hilfe des Bildungsschecks für Lehrlinge und LehrabsolventInnen soll ein finanzieller Anreiz geschaffen werden, sich während oder nach der Lehrausbildung berufsbezogen weiterzubilden.

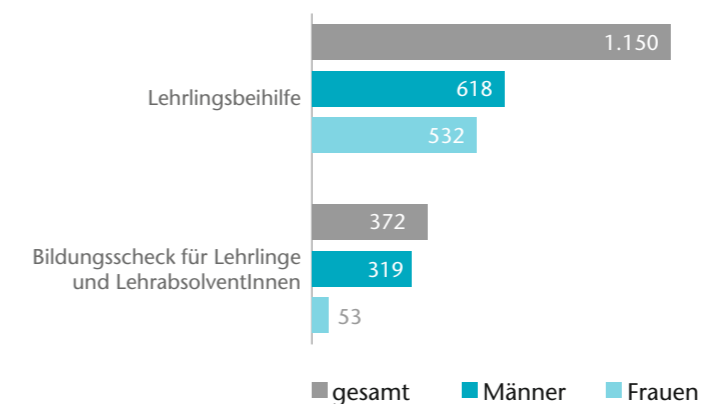
Diese Chance zur berufsbezogenen Höherqualifizierung wurde 2012 und 2013 von 372 jungen Steirennen genutzt, wobei vor allem junge Männer einen Bildungsscheck beantragt haben.

#### ■ Lehrlingsbeihilfe

Ziel der Lehrlingsbeihilfe ist es, einkommensschwache Familien bzw. den Lehrling selbst während der Lehrausbildung zu unterstützen. Auch Jugendliche, die aufgrund fehlender Lehrstellen in lehrähnlichen Ausbildungsverhältnissen bzw. lehrähnlichen Dienstverhältnissen stehen, können in den Genuss der Beihilfe kommen.

In den beiden Jahren 2012 und 2013 wurden 1.150 Lehrlinge bzw. deren Familien durch die Lehrlingsbeihilfe unterstützt. 46 % der Begünstigten waren weibliche Lehrlinge.

Abbildung 7: Begünstigte Lehrlingsbeihilfe und Bildungsscheck für Lehrlinge und LehrabsolventInnen 2012-2013



## 4.2 Frauen

Aktiv am Erwerbsleben teilzunehmen und sich dadurch wirtschaftlich und sozial absichern zu können, ist für Frauen auch heute noch immer schwieriger als für Männer. Frauen übernehmen nach wie vor einen Großteil der unbezahlten Familienarbeit. Sind sie berufstätig, so ist es meist allein ihre Aufgabe, den Spagat zwischen Beruf und Familie zu schaffen. Aus dieser „Vereinbarkeitsproblematik“ ergeben sich die zentralen Hürden für ihren Arbeitsmarkteinstieg und beruflichen Aufstieg. Frauen sind selten in Leitungs- und Führungspositionen zu finden, arbeiten häufig in spezifischen – meist gering entlohnten – Dienstleistungsbranchen und gehen zu hohen Anteilen einer Teilzeitbeschäftigung oder gar einer geringfügigen Beschäftigung nach.

Die weibliche Teilzeitquote in der Steiermark ist vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2010 ständig gestiegen und lag 2012 unverändert hoch bei 45,5 %, was knapp über dem österreichischen Durchschnitt liegt. Unter den geringfügig Beschäftigten stellen Frauen noch immer eine größere Gruppe dar, auch wenn ihr Anteil an dieser atypischen Beschäftigungsform seit dem Jahr 2000 von über 73,4 % auf 64,6 % im Jahr 2013 gesunken ist.<sup>11</sup>

Letztlich führen die „Vereinbarkeitsproblematik“ und die damit in Verbindung stehenden hierarchischen

und sektoralen Segregationstendenzen am Arbeitsmarkt dazu, dass die Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern nach wie vor beträchtlich sind: 2012 verdiente ein Mann in der Steiermark jährlich € 34.659 brutto, eine Frau hingegen nur € 20.932 brutto. Auch wenn ausschließlich Vollzeit arbeitende Personen berücksichtigt werden, verdienten steirische Frauen 2012 netto um 20,6 % weniger als steirische Männer.<sup>12</sup>

Die Maßnahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms 2012-2013 zielten darauf ab, zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Frauen beizutragen und ihren Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Weiterer Fokus wurde darauf gelegt, Aktivitäten zur Erweiterung des Berufswahlspektrums von Frauen zu setzen und ihnen in aussichtsreichen und zukunftssträchtigen Berufen Qualifizierungsmöglichkeiten anzubieten.

Im folgenden Überblick zum „Schwerpunkt 1 – Verbesserung der Beschäftigungschancen von spezifischen Zielgruppen – Frauen“ werden die Aktivitäten und die Ergebnisse zentraler Projekte dargestellt, die 2012 und 2013 einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms geleistet haben:

### 4.2.1 Zentren für Ausbildungs-Management Steiermark

Einen wichtigen Beitrag zur Arbeitsmarktförderung von Frauen leisten die 12 Zentren für Ausbildungsmanagement (zam), die steiermarkweit im Auftrag des AMS Steiermark und des Landes Steiermark ein frauenspezifisches Maßnahmenbündel umsetzen, das durch Beratung, Orientierung und Qualifizierung die Arbeitsmarktchancen von Frauen verbessern soll.

Das zam-Maßnahmenbündel orientiert sich sowohl an den individuellen Bedürfnissen der Frauen als auch am aktuellen und zukünftigen Bedarf der Wirtschaft. Arbeitslose Frauen sollen bei der Erarbeitung und Umsetzung von Berufswegen und Karriereplänen unterstützt werden und dabei auch auf die Möglichkeiten in nicht traditionellen Berufsbereichen, vor allem in Handwerk und Technik, aufmerksam gemacht werden.

Zur Zielgruppe des zam-Maßnahmenbündels zählen arbeitslos vorgemerkte Frauen ab dem 18. Lebensjahr, die Orientierungs- oder Qualifizierungsbedarf aufweisen oder Ausbildungs- bzw. Beschäftigungswünsche in nicht traditionellen Beschäftigungsbereichen haben.

In der Umsetzung des Programms wird besonderes Augenmerk auf die Prozessorientierung im Sinne des übergeordneten Zieles der Arbeitsmarktintegration gelegt. Das zam-Maßnahmenbündel sieht daher vor, dass die teilnehmenden Frauen durchgehend beraten und betreut werden und weitere Angebote wie die „Perspektivenerweiterung“ oder die „Ausbildungsplanung“ nutzen können. Ebenfalls angeboten werden „technisch-handwerkliche Vorqualifizierungen“ und „Modellausbildungen“.

In den Jahren 2012 und 2013 wurden in den Zentren für Ausbildungs-Management steiermarkweit 7.306 Frauen durch Leistungen des zam-Maßnahmenbündels unterstützt.

Von den Frauen, die in diesem Zeitraum eine Maßnahme erfolgreich beendet haben, konnten 43 % im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen oder eine Qualifizierung beginnen.

Frauen mit konkreten Ausbildungs- bzw. Beschäftigungswünschen können in die zam-Zielgruppenstiftung eintreten, die vom Verein zur Förderung maß-

geschneiderter Qualifizierungen umgesetzt wird. Das Instrument der Implacementstiftung ermöglicht es, Unternehmen mit bestehendem Personalbedarf in qualifizierten Tätigkeitsbereichen mit Ausbildungsinteressentinnen zusammenzubringen. Eine gemeinsam entwickelte, maßgeschneiderte und am Arbeitsplatz orientierte Qualifizierung im Vorfeld der Arbeitsaufnahme ermöglicht ein Ergebnis, von dem die Beteiligten – Unternehmen und arbeitslose Person – profitieren. Als Teil des zam-Maßnahmenbündels soll die Zielgruppenstiftung zur Verringerung der horizontalen und vertikalen Segregation am Arbeitsmarkt und zur weiteren Erschließung des weiblichen Arbeitskräftepotenzials für Unternehmen beitragen. Das Stiftungsmodell bietet ein Anreizsystem, das sich sowohl positiv auf die Qualifizierungsbereitschaft von Frauen als auch von Unternehmen auswirken soll. Weiters zielt es auf die Erweiterung des Berufsspektrums von Frauen ab und erhöht die Zugänglichkeit von Qualifizierungsangeboten für Frauen.

In den Jahren 2012 und 2013 sind steiermarkweit 807 Frauen in die zam-Zielgruppenstiftung eingestiegen und haben eine Qualifizierung begonnen.

Von den Frauen, die in diesem Zeitraum ihre Qualifizierung abgeschlossen haben, konnten 79 % im Jahr 2012 und 67 % im Jahr 2013 im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen.

Als ein zentrales Instrument zur Erreichung des lang- und mittelfristigen Ziels der Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Frauen werden das Programm des zam-Maßnahmenbündels und die Zielgruppenstiftung auch im Jahr 2014 weitergeführt.

### 4.2.2 Regionales Kompetenzzentrum für Bildung und Lernen

Das Projekt Regionales Kompetenzzentrum für Bildung und Lernen setzt mit seinem Angebot am Problemfeld der Bildungsbenachteiligung und deren Auswirkungen am Arbeitsmarkt an. Die Globalisierung und die damit einhergehende Flexibilisierung am Arbeitsmarkt stellt eine Gefahr für „weiterbildungsferne“ und niedrig qualifizierte Menschen dar. Sie sind die ersten, die den Job verlieren und diejenigen, die schwer wieder eine

<sup>11</sup> Vgl. Arbeitsmarktservice Steiermark: Frauen am steirischen Arbeitsmarkt. Rückblick 2013 – Ausblick 2014, S.3.

<sup>12</sup> Vgl. Abteilung 7 – Landes- und Gemeindeentwicklung, Referat für Statistik und Geoinformation: Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2012, Heft 10/2013, S. 5.

Arbeit finden. Bildung ist zwar kein Garant für Beschäftigung, aber der Schlüssel zur Integration am Arbeitsmarkt und zur Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit.

Frauen sind mit spezifischen Benachteiligungen im Bereich des Arbeitsmarktes und im Zugang zu Weiterbildung und Höherqualifizierung konfrontiert. Für Frauen, die arbeitslos und beim AMS vorgemerkt sind, gibt es eine Vielzahl an Angeboten und Qualifizierungsmöglichkeiten. Bisher gibt es aber keine adäquaten Angebote für niedrig qualifizierte beschäftigte Frauen oder nicht arbeitslos gemeldete Frauen. Mit dem Regionalen Kompetenzzentrum für Bildung und Lernen wird diese Angebotslücke geschlossen.

Das Projekt wird vom Land Steiermark gefördert und von den Trägern akzente – Zentrum für Gleichstellung und regionale Zusammenarbeit und nowa – Training, Beratung, Projektmanagement in den Regionen Deutschlandsberg, Voitsberg, Hartberg und Graz-Umgebung umgesetzt.

Das Projekt hat bildungsbenachteiligte Frauen, Unternehmen und die Region als Ziel- und Anspruchsgruppen definiert und verfolgt die nachstehenden Ziele:

- Das Projekt zielt darauf ab, das Thema „Lernen“ für bildungsbenachteiligte Frauen wieder zum Thema zu machen. Durch spezifische Bildungs-, Beratungs- und Coachingangebote soll die Lernkompetenz der Teilnehmerinnen erhöht werden. Mit dieser gezielten Unterstützung sollen die Teilnehmerinnen bei der Inangriffnahme beruflicher Veränderung unterstützt werden. Durch Maßnahmen der Höherqualifizierung und eine damit verbundene Verbesserung ihrer beruflichen Position soll ihr Verbleib am Arbeitsmarkt nachhaltig gesichert werden.

- In den teilnehmenden Unternehmen soll Bildung als zentraler Entwicklungsfaktor thematisiert werden. Eine gezielte Beratung der Unternehmen soll die bestehenden Mitarbeiterinnen als Ressource sichtbar machen. Gemeinsam mit den Unternehmen sollen Förderpläne und Modelle der Personalentwicklung für gering qualifizierte Mitarbeiterinnen erstellt werden.

- Auch in der Region soll die Bedeutung von Bildung für den regionalen Wirtschaftsstandort hervorgehoben werden. In den Umsetzungsregionen soll ein Netzwerk aus regionalen MultiplikatorInnen aufgebaut werden. Sogenannte „Bildungsknotenpunkte“ sollen an bestehenden regionalen Strukturen (Bibliotheken, Vereine) eingerichtet werden und Frauen in der Region als Anlaufstelle für Bildungsfragen im Arbeitsmarkt- und Beschäftigungskontext dienen.

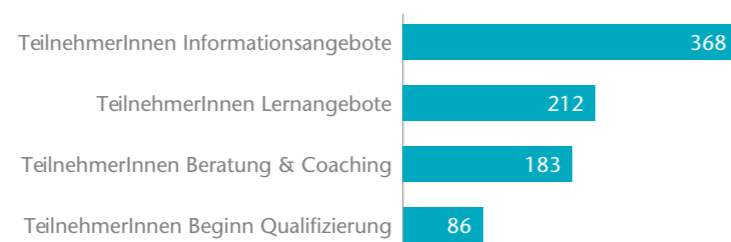
In den Jahren 2012 und 2013 haben 368 Frauen in den Umsetzungsregionen Informationsangebote des Regionalen Kompetenzzentrums für Bildung und Lernen genutzt. Interessierte Frauen haben auch noch weitere Beratungs-, Coaching- oder Lernangebote in Anspruch genommen. 86 Frauen haben eine Qualifizierung begonnen. → *Siehe Abbildung 8*

Weiters sind 14 Unternehmen im Rahmen des Projektes informiert, beraten und unterstützt worden.

In den Umsetzungsregionen konnten 21 Lernknotenpunkte etabliert werden.

Als ein zentrales Projekt zur Erreichung des lang- und mittelfristigen Ziels der Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Frauen wird das Projekt Regionales Kompetenzzentrum für Bildung und Lernen auch 2014 weitergeführt.

**Abbildung 8: Nutzung der Angebote des Regionalen Kompetenzzentrums für Bildung und Lernen 2012-2013**



## 4.3 Ältere

Im Jahr 2030 werden 39 % der steirischen Erwerbsbevölkerung 45 Jahre oder älter sein. Angesichts dieser demografischen Entwicklungen kann es sich die steirische Wirtschaft nicht leisten, auf das Arbeitskräftepotenzial älterer ArbeitnehmerInnen zu verzichten.<sup>13</sup> Der Anteil älterer Personen am Arbeitsmarkt stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich an und wird weiter zunehmen: 2011 gab es in der Steiermark 461.800 Aktivbeschäftigte, davon waren 19,6 % über 50 Jahre alt. Prognosen gehen davon aus, dass diese Altersgruppe im Jahr 2021 bereits 26 % aller Aktivbeschäftigten ausmachen wird. Ältere Personen werden aber auch einen immer größer werdenden Anteil unter den vorgemerkten Arbeitslosen darstellen.<sup>14</sup>

Trotz der absehbaren Notwendigkeit, dass ArbeitnehmerInnen länger im Erwerbsleben verbleiben, sind Ältere am Arbeitsmarkt mit Problemen konfrontiert: Nicht selten sind sie es, die von einem Beschäftigungsabbau in Unternehmen betroffen sind. Formen der Altersdiskriminierung basieren auf der Annahme, dass ältere ArbeitnehmerInnen eine abnehmende berufliche Leistungsfähigkeit sowie eine abnehmende Umstellungs- und Anpassungsfähigkeit aufweisen. Wenn betriebsintern technologische und organisatorische Veränderungen vollzogen werden, stellt man häufig jüngere ArbeitnehmerInnen ein, die die notwendigen Qualifikationen bereits mitbringen, anstatt in die Aus- und Weiterbildung von älteren ArbeitnehmerInnen zu investieren.

Während in der Steiermark in den Jahren 2010 und 2011 die Arbeitslosigkeit der älteren ArbeitnehmerInnen leicht rückläufig war, kam es 2012 und 2013 zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit der Altersgruppe über 45 Jahren. Vom Jahr 2012 zum Jahr 2013 nahm der Bestand an vorgemerkten älteren Arbeitslosen um +14,6 % (Frauen +14,4 %; Männer +14,8 %) zu.<sup>15</sup>

Die Maßnahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms 2012-2013 zielten darauf ab, die beruflichen Potenziale älterer ArbeitnehmerInnen zu fördern und ihre Reintegration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Im folgenden Überblick zum „Schwerpunkt 1 – Verbesserung der Beschäftigungschancen von spezifischen

Zielgruppen - Ältere“ werden die Aktivitäten und die Ergebnisse jener Projekte dargestellt, die 2012 und 2013 einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms geleistet haben:

### 4.3.1 > Erfahrung zählt!

Im Rahmen des Programms > Erfahrung zählt! wird in Kooperation mit dem AMS ein Maßnahmenpaket für ältere arbeitslose Personen finanziert, um ihre Arbeitsmarktchancen nachhaltig zu verbessern. Vom Träger move-ment Personal- und Unternehmensberatung GmbH wird eine Kombination unterschiedlicher Unterstützungsangebote bereitgestellt, um eine bestmögliche Betreuung arbeitsuchender Personen ab 45 Jahren gewährleisten zu können und mit individueller Schwerpunktsetzung in Beratung, Training und Qualifizierung den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Die folgenden miteinander verschränkten Unterstützungsleistungen ermöglichen ein prozesshaftes Vorgehen, um mögliche Vermittlungshemmnisse zu verringern und auf den individuellen Unterstützungsbedarf der TeilnehmerInnen einzugehen:

- Stop&Go! 45+:** Die Beratungsmaßnahme fokussiert darauf, die Vermittlungsfähigkeit von arbeitsuchenden Personen über 45 Jahren zu erhöhen und sie bei der beruflichen Integration zu unterstützen, wobei Abklärung und Perspektivenplanung im Mittelpunkt stehen. Einer Analyse der Ausgangsvoraussetzungen folgt eine Kompetenz- und Potenzialanalyse, welche die Grundlage für eine weitere Qualifizierungs- und Orientierungsberatung darstellt. Gemeinsam mit den TeilnehmerInnen werden Lösungswege für Integrationshemmnisse gesucht und weitere Umsetzungsschritte definiert.

In den Jahren 2012 und 2013 wurden die Beratungsleistungen des Moduls Stop&Go! 45+ von 1.195 Personen in Anspruch genommen – 50 % davon waren Frauen. Für 1.000 TeilnehmerInnen wurde in diesem Zeitraum eine Kompetenz- und Potenzialanalyse erstellt.

<sup>13</sup> Vgl. Statistik Austria: Erwerbsprognose 2010 (Neudurchrechnung 2013), 22.01.2014.

<sup>14</sup> Vgl. Arbeitsmarktservice Steiermark: Thema Arbeitsmarkt – Ältere am steirischen Arbeitsmarkt, 17. August 2012.

<sup>15</sup> Vgl. Arbeitsmarktdatenbank AMS.



■ **Karriere:Management 45+:** In diesem Modul werden die TeilnehmerInnen dabei unterstützt, wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen bzw. nach umfassender Orientierung konkrete Perspektiven (Aus- oder Weiterbildungen/Qualifizierungen) zu entwickeln. Die TeilnehmerInnen werden bei der beruflichen Zielplanung, dem Erstellen von Bewerbungsunterlagen und bei der Suche nach geeigneten Stellen unterstützt. Zusätzlich können die TeilnehmerInnen von Bewerbungstrainings und der Schulung von Schlüsselqualifikationen (Kommunikation, Konfliktmanagement etc.) profitieren. Bei der Vermittlung der Inhalte setzt das Angebot auf innovative und altersgerechte Methoden, wie zum Beispiel den Einsatz von selbstgesteuerten Lerngruppen, die den TeilnehmerInnen einen vertieften Erfahrungsaustausch untereinander ermöglichen.

In den Jahren 2012 und 2013 haben 316 Personen das Angebot des Moduls **Karriere:Management 45+ genutzt** – 53 % davon waren Frauen.

Von den TeilnehmerInnen, die in diesem Zeitraum eine Maßnahme beendet haben, konnten 31 % (19 % Frauen; 12 % Männer) im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen. Weitere 12 % (7 % Frauen; 5 % Männer) begannen mit einer Aus- oder Weiterbildung.

■ **Zielgruppenstiftung 45+:** Vom Angebot der Zielgruppenstiftung profitieren arbeitsuchende Personen ab 45 Jahren sowie Unternehmen mit Personalbedarf in der gesamten Steiermark gleichermaßen. Mithilfe von zielgerichteten und individuellen Qualifizierungen wird die Lücke zwischen dem Anforderungsprofil des Unternehmens und dem Qualifikationsprofil der betroffenen arbeitsuchenden Person geschlossen. Für eine offene, schwer zu besetzende Stelle wird durch dieses Instrument eine/ein passgenau qualifizierte/r MitarbeiterIn gefunden.

In den Jahren 2012 und 2013 haben 88 Personen eine Qualifizierung im Rahmen der Zielgruppenstiftung 45+ begonnen – 36 % davon waren Frauen.

Von den TeilnehmerInnen, die in diesem Zeitraum ihre Qualifizierung beendet haben, konnten 65 % (25 % Frauen; 40 % Männer) im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor von > Erfahrung zählt! ist ein speziell auf Personen ab 45 Jahren zugeschnittenes

Maßnahmenbündel, das ein individuelles und methodisch umfassendes Vorgehen in der Umsetzung erlaubt. Welcher Betreuungsansatz mit dem Programm verfolgt wird und welche individuellen Erfolge sich damit erzielen lassen, soll folgendes Fallbeispiel verdeutlichen:

→ **Fallbeispiel: Teilnehmer S.:**

*Herr S. ist bei seinem Eintritt in Karriere:Management 45+ seit 9 Monaten arbeitsuchend. Er ist gelernter Bäcker, hat aber in diesem Bereich nach der Lehrzeit nicht mehr gearbeitet, sondern war als Lackierer und Bauhilfsarbeiter tätig. So auch bei seiner letzten Beschäftigung als Maschinist in einem Betonfertigteilwerk. Da er dort einen großen persönlichen und auch zeitlichen Einsatz leistete, traf ihn der Verlust des Arbeitsplatzes sehr hart.*

*Die Arbeitslosigkeit belastete ihn sehr, er hatte finanzielle Ängste, was ihn dazu veranlasste, zu seinen Eltern zu ziehen. Er entwickelte psychosomatische Krankheiten und Ängste, hatte Schwierigkeiten, sich sozial zu integrieren. Die zahlreichen Bewerbungsaktivitäten brachten keinen Erfolg; von einigen Unternehmen musste er sich sagen lassen, dass er lieber in Pension gehen solle.*

*Trotz Vorbehalten – Angst in größeren Gruppen agieren zu müssen, Angst den Lernanforderungen nicht genügen zu können – nahm Herr S. am Gruppentraining teil und fühlte sich nach kurzer Zeit in der Gruppe gut aufgehoben. Hatte er sich am ersten Tag noch einen Sitzplatz gesucht, der sich ganz neben dem Ausgang befand, moderierte er am letzten Kurstag die Verabschiedung und den Dank an die Trainerinnen mit Freude und Eloquenz. Durch sein hilfsbereites Wesen und seine Fähigkeit, anderen zuzuhören und sich einzufühlen, fand er neue Freunde und weitete sein Netzwerk aus.*

*Besonders deutlich zeigte sich die positive Entwicklung auch im Rahmen des EDV-Basis-Trainings, das Herr S. im Modul absolvierte: Herr S. hatte anfänglich Bedenken gehabt, zu langsam zu sein, fürchtete nicht mitzukommen. Diese Bedenken konnten mit der Zeit nicht nur beseitigt werden, es entstand sogar eine Begeisterung für die Arbeit am Computer. Herr S. übte täglich vor und nach der Gruppeneinheit und machte rasche Fortschritte. Er lernte, eigenständig zu recherchieren, Briefe und Mails zu schreiben und den Computer für Präsentationen zu nutzen.*

*In Abstimmung mit den Trainerinnen entwickelte Herr S. eine neue Bewerbungsstrategie: Er fuhr, ausgerüstet mit seiner Bewerbungsmappe, zu Unternehmen und*

*stellte sich initiativ vor, führte Gespräche und bat um Empfehlungen. Jeden Montag berichtete er in der TeilnehmerInnengruppe von seinen Unternehmungen und erhielt positives Feedback und Ermutigung zum Weitermachen. Er machte die Erfahrung, dass er überall freundlich behandelt wurde, auch wenn kein Job frei war. Er erzählte auch Bekannten von seiner Arbeitslosigkeit und konnte sie so in seine Suche einbinden. Aus diesem Kreis kam dann ein entscheidender Hinweis, dass ein Unternehmen sein Geschäftsfeld ausweiten möchte. Herr S. nahm persönlichen Kontakt auf und wurde zunächst in Evidenz genommen.*

*In einem Vorstellungsgespräch und einer Werksführung überzeugte er die Personalverantwortlichen und auch den Geschäftsführer und ist seit Mitte März 2013 nun in seinem neuen Job tätig.*

Als ein zentrales Projekt zur Erreichung des lang- und mittelfristigen Ziels der Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Älteren wird das Programm > Erfahrung zählt! auch im Jahr 2014 weitergeführt.

#### 4.3.2 Ausbildung Demografiemanagement

Die demografische Entwicklung und damit verbundene Änderungen in der MitarbeiterInnenstruktur stellen Unternehmen vor große Herausforderungen. Für Unternehmen wird es immer wichtiger werden,

erfahrene MitarbeiterInnen und Fachkräfte bis zum Pensionseintritt im Unternehmen zu halten und neue qualifizierte MitarbeiterInnen zu finden. Maßnahmen zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit und zur Erschließung neuer MitarbeiterInnenpotentiale müssen deshalb an Bedeutung gewinnen.

Im Rahmen des Projektes Ausbildung Demografiemanagement wurde von der move-ment Personal- und Unternehmensberatung GmbH ein Lehrgang entwickelt, um Personen im Personal- und Führungsmangement, UnternehmerInnen und BetriebsrätInnen, das notwendige Know-how zu vermitteln, um den demografischen Wandel als Chance zu sehen. Die Entwicklung des Lehrgangs startete im Jänner 2013, die Umsetzung im September 2013. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Ausbildungslehrganges waren die betrieblichen und gesellschaftlichen Auswirkungen des demografischen Wandels. So standen Themen wie die Gesundheit der MitarbeiterInnen oder der Erhalt des vorhandenen Personals bis zum Pensionseintritt im Vordergrund. Weiters galt es dafür zu sensibilisieren, die Potenziale von Frauen, MigrantInnen, bildungsbenachteiligten Jugendlichen und Personen mit reduzierter Arbeitsfähigkeit stärker in den Fokus des Personalmanagements zu rücken.

9 VertreterInnen steirischer Unternehmen haben diesen Lehrgang erfolgreich absolviert.

## 4.4 MigrantInnen

Zuwanderung ist längst zu einer unumkehrbaren Realität geworden, der es sich nicht zuletzt aufgrund demografischer Entwicklungen zu stellen gilt. Heute wie zukünftig wird es von großer Bedeutung sein, das Arbeitskräftepotenzial sowie die Kenntnisse und Fähigkeiten von MigrantInnen zu nutzen.

MigrantInnen finden aufgrund von bestehenden strukturellen wie individuellen Hürden und Diskriminierungstendenzen schwierigere Ausgangsbedingungen und schlechtere Arbeitsmarktchancen vor. Zu den Barrieren, die ihren Arbeitsmarkteintritt erschweren, zählen spezifische rechtliche Regelungen, niedrige oder nicht anerkannte Bildungsabschlüsse, sprachliche Defizite im Deutschen, aber auch häufig ihre sozial prekären Lebenslagen.

Da Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft häufiger in gering qualifizierten Bereichen oder prekären bzw. atypischen Beschäftigungsformen arbeiten, zählen sie auch meist zu den Ersten, die konjunkturelle Schwankungen zu spüren bekommen. In den Jahren 2012 und 2013 stieg die Arbeitslosigkeit von Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft auch in der Steiermark überdurchschnittlich stark an: Während die Arbeitslosigkeit von 2012 auf 2013 generell um 10,3 % zunahm, stieg die Anzahl der vorgemerkten Arbeitslosen ohne österreichische Staatsbürgerschaft um 18,2 % (Frauen +18,1 %; Männer +18,3 %) an.<sup>16</sup> 2013 wiesen durchschnittlich 17,1 % aller vorgemerkten Arbeitslosen keine österreichische Staatsbürgerschaft auf. Österreichweit lag dieser Wert bei 23,2 %.<sup>17</sup>

Die Maßnahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms 2012-2013 zielten darauf ab, das Arbeitsmarktpotenzial von MigrantInnen verstärkt zu nutzen, ihre Arbeitsmarktintegration zu unterstützen und individuelle wie strukturelle Zugangsbarrieren abzubauen.

Im folgenden Überblick zum „Schwerpunkt 1 – Verbesserung der Beschäftigungschancen von spezifischen Zielgruppen – MigrantInnen“ werden die Aktivitäten und die Ergebnisse zentraler Projekte dargestellt, die 2012 und 2013 einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms geleistet haben:

### 4.4.1 Arbeitsassistenz für MigrantInnen

Das Projekt Arbeitsassistenz für MigrantInnen, das im Auftrag des AMS Steiermark und mit Unterstützung des Landes Steiermark von der ISOP Innovative Sozialprojekte GmbH umgesetzt wird, hat es sich zum Ziel gesetzt, MigrantInnen bei der nachhaltigen Arbeitsmarktintegration zu unterstützen und zu beraten. Zur Zielgruppe des Projektes zählen jugendliche und erwachsene Personen mit Migrationshintergrund und rechtlichem Zugang zum Arbeitsmarkt. Das Projektkonzept sieht ein flexibel planbares Modell vor, das es erlaubt, einzelne Unterstützungselemente so zu kombinieren, dass auf die individuellen und spezifischen Arbeitsmarktbarrieren der TeilnehmerInnen eingegangen werden kann. Die Unterstützung bei der Arbeitssuche und eine fundierte Ausbildungsplanung stellen dabei die Kernbereiche des Angebotes dar. Ergänzt werden diese Leistungen im Bedarfsfall durch berufsbezogene Coachings.

Die Beschäftigungsstabilisierung stellt einen weiteren Aufgabenbereich der Arbeitsassistenz für MigrantInnen dar. Dieses Angebot ermöglicht es den TeilnehmerInnen, ihre aktuellen Beschäftigungsverhältnisse zu reflektieren, mittel- und längerfristige berufsbezogene Planungen zu entwickeln, einem Arbeitsplatzverlust vorzubeugen oder sich bei drohendem Arbeitsplatzverlust noch aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus einen neuen Arbeitsplatz zu suchen.

In den Jahren 2012 und 2013 haben 1.797 Personen das Beratungs- und Betreuungsangebot der Arbeitsassistenz für MigrantInnen angenommen – 52 % davon waren Frauen.

Von den Personen, die in diesem Zeitraum die Maßnahme erfolgreich abgeschlossen haben, konnten 50 % (Frauen 25 %; Männer 25 %) im Jahr 2012 und 49 % (Frauen 21 %; Männer 28 %) im Jahr 2013 im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen oder eine Qualifizierung beginnen.

### 4.4.2 ESF-kofinanzierte Projekte

Neben mangelnden Sprachkenntnissen und der oftmals fehlenden Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen sind es häufig auch strukturell bedingte Hürden und Hindernisse (z. B. Aufnahmeprozesse, Neigung zur Kulturalisierung der Zielgruppe), die MigrantInnen den Arbeitsmarktzugang erschweren und die am Arbeitsmarkt und im arbeitsmarktpolitischen Unterstützungssystem bestehen. Um das Potenzial von MigrantInnen zu nutzen und ihre Arbeitsmarktchancen zu verbessern, wird es notwendig sein, auch diese strukturellen Barrieren abzubauen und zum Aufbau von interkultureller Kompetenz bei arbeitsmarktpolitischen AkteurInnen und Unternehmen beizutragen.

Vor diesem Hintergrund hat der Steirische Beschäftigungspakt im Rahmen des „Operativen Programms Beschäftigung Österreich 2007 – 2013, Schwerpunkt 1 – Anpassungsfähigkeit der ArbeitnehmerInnen und der Unternehmen“ um Mittel für ein Programm zum Aufbau von interkultureller Kompetenz angesucht und bewilligt bekommen. Das Programm, für dessen Umsetzung Mittel des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz und des Europäischen Sozialfonds bereitgestellt wurden, umfasst die folgenden beiden Projekte:

#### Steps to Diversity | ISOP Innovative Sozialprojekte GmbH

##### Ziele, Zielgruppe und Inhalte:

Einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung relevanter AkteurInnen im arbeitsmarktpolitischen Unterstützungssystem sollte das Projekt „Steps to Diversity – Bildung struktureller und inhaltlicher interkultureller Kompetenz im Steirischen Beschäftigungspakt“ leisten, das im Jänner 2013 gestartet wurde und mit Juni 2014 abgeschlossen wurde.

Zur Zielgruppe des Projektes zählten VertreterInnen von Organisationen, die in beschäftigungs- und integrationsrelevanten Bereichen tätig sind. Aus dem interkulturellen Kompetenzaufbau und der interkulturellen Öffnung dieser Organisationen soll sich letztendlich ein langfristiger und nachhaltiger Nutzen für Menschen mit Migrationshintergrund ergeben.

Der Aufbau einer Kooperations-Plattform und die Entwicklung einer institutionenübergreifenden Strategie sollen zur Verringerung der strukturellen Hürden der Arbeitsmarktintegration von MigrantInnen beitragen. Gleichzeitig soll mit der Erarbeitung von konkreten organisationsbezogenen Diversity-Maßnahmen sichergestellt werden, dass sich durch den interkulturellen Kompetenzaufbau auch konkrete Änderungen in den teilnehmenden Organisationen des arbeitsmarktpolitischen Unterstützungssystems ergeben.

##### Projektergebnisse:

Bis Juni 2014 wurde ein gemeinsames Commitment als Basis für eine Kooperation relevanter Organisationen zum interkulturellen Kompetenzaufbau erarbeitet.

In teilnehmenden Organisationen konnten konkrete Praxisprojekte zur Umsetzung von Maßnahmen zum interkulturellen Kompetenzaufbau gesetzt werden.

<sup>16</sup> Vgl. Arbeitsmarktdatenbank AMS.

<sup>17</sup> Vgl. Abteilung 7 – Landes- und Gemeindeentwicklung, Referat für Statistik und Geoinformation: Steiermark Arbeitsmarkt 2013, Heft 3/2014, S. 31.

## Doing Diversity | ISOP Innovative Sozialprojekte GmbH

### Ziele, Zielgruppe und Inhalte:

Das Projekt „Doing Diversity – Interkultureller Kompetenzaufbau in steirischen Unternehmen“, das ebenfalls im Jänner 2013 gestartet wurde und eine Laufzeit bis Juni 2014 aufwies, verfolgte das Ziel, steirische Unternehmen beim Abbau von Barrieren bei der Beschäftigung von Personen mit Migrationshintergrund zu begleiten.

Ausgehend von einem konkreten Anlassfall – der Anstellung eines Mitarbeiters mit Migrationshintergrund/einer Mitarbeiterin mit Migrationshintergrund – wurden Unternehmen beim Aufbau interkultureller Kompetenz vor allem in den Bereichen der Personalauswahl und -entwicklung unterstützt.

### Projektergebnisse:

Bis Juni 2014 wurden 10 steirische Unternehmen und rund 40 Unternehmensverantwortliche und MitarbeiterInnen der Unternehmen (Geschäftsführung, PersonalentwicklerInnen, BetriebsrätInnen, innerbetriebliche Ansprechpersonen) beim Aufbau von interkultureller Kompetenz unterstützt.

## 4.5 Menschen mit Behinderung

Die Teilhabe am Erwerbsleben ist für Menschen mit Behinderung von zentraler Bedeutung. Über die Existenzsicherung hinaus ermöglicht ihnen die Integration in den Arbeitsmarkt auch, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Wesentliche Arbeitsmarktbarrieren ergeben sich für Menschen mit Behinderung vor dem Hintergrund, dass ihre Zugangschancen zu Bildung nach wie vor eingeschränkt sind, aber auch aufgrund einer behinderungsspezifisch bedingten stärkeren Brüchigkeit und Diskontinuität ihrer Erwerbsbiografien.

Zudem ist die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen nach wie vor ein Thema, das mit Vorurteilen behaftet ist – Behinderung wird meist mit Leistungseinschränkung in Verbindung gebracht. Dass viele Menschen mit Behinderungen unter den entsprechenden Rahmenbedingungen vollen Arbeitseinsatz bringen können und meist eine besonders hohe Motivation und Einsatzbereitschaft aufweisen, wird dabei häufig übersehen.

In den Jahren 2012 und 2013 wies knapp ein Fünftel der steirischen Arbeitslosen gesundheitliche Vermittlungseinschränkungen auf, wovon wiederum ein Viertel als Person mit anerkannter Behinderung einzustufen war. In beiden Jahren nahm der Bestand an Arbeitslosen mit gesundheitlichen Einschränkungen zu. 2013 stieg die Anzahl der vorgemerkten Arbeitslosen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 11,1 % (Frauen +8,5 %; Männer +12,9 %) an. Betrachtet man ausschließlich Personen mit einer anerkannten Behinderung, so betrug dieser Anstieg 7,3 % (Frauen +8,3 %; Männer +6,7 %).<sup>18</sup>

Die Maßnahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms 2012-2013 zielten darauf ab, die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Behinderung zu fördern, bestehende Arbeitsplätze von Beschäftigten mit gesundheitlichen Problemen zu sichern sowie Unternehmen zu beraten und zu unterstützen, um die geeigneten Rahmenbedingungen für die Aufnahme einer Mitarbeiterin/eines Mitarbeiters mit Behinderung zu schaffen.

Im folgenden Überblick zum „Schwerpunkt 1 – Verbesserung der Beschäftigungschancen von spezifischen

Zielgruppen – Menschen mit Behinderung“ werden die Aktivitäten und die Ergebnisse zentraler Projekte dargestellt, die 2012 und 2013 einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms geleistet haben:

### 4.5.1 Arbeitsassistentenz

Die Arbeitsassistentenz (AASS), die in der Steiermark dezentral organisiert ist und flächendeckend angeboten wird, unterstützt die Integration von Menschen mit Behinderung ins Arbeitsleben. Die Arbeitsassistentenz wurde 2012 als kooperatives Projekt gemeinsam mit dem AMS und dem Bundessozialamt entwickelt und von den folgenden Einrichtungen umgesetzt:

- Lebenshilfe Ennstal
- PSN Psychosoziales Netzwerk Gemeinnützige GmbH
- Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum Österreich BBRZ
- Jugend am Werk Steiermark GmbH
- Lebenshilfe Radkersburg
- Chance B Sozialbetriebs GmbH
- pro mente Steiermark GmbH
- Förderverein Odilien-Institut
- Epilepsie und Arbeit – gemeinnützige Beratungs- und EntwicklungsGmbH

Die ArbeitsassistentInnen bieten Beratung und Information, um Menschen mit Behinderung beim Eintritt ins Berufsleben und beim Wiedereinstieg zu begleiten oder ihren Arbeitsplatz zu sichern. Das Spektrum der geleisteten Unterstützung durch die Arbeitsassistentenz reicht dabei von der Hilfe bei der Arbeitssuche und Arbeitserprobung über Begleitung beim Arbeitseinstieg bis zur Hilfe bei Problemen am konkreten Arbeitsplatz im Betrieb. Neben den Integrationszielen (Arbeitsplatzerlangung bzw. Arbeitsplatzhaltung) fokussieren die Unterstützungsleistungen der Arbeitsassistentenz auch auf die Abklärung der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit der betreuten Personen.

DienstgeberInnen erhalten von der Arbeitsassistentenz im Hinblick auf die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung bei Bedarf Beratung und Un-

<sup>18</sup> Vgl. Arbeitsmarktdatenbank AMS.

terstützung bei der Gestaltung von Arbeitsprozessen und organisatorischen Rahmenbedingungen, um einen optimalen Einsatz und eine bestmögliche Nutzung der Leistungspotenziale zu gewährleisten.

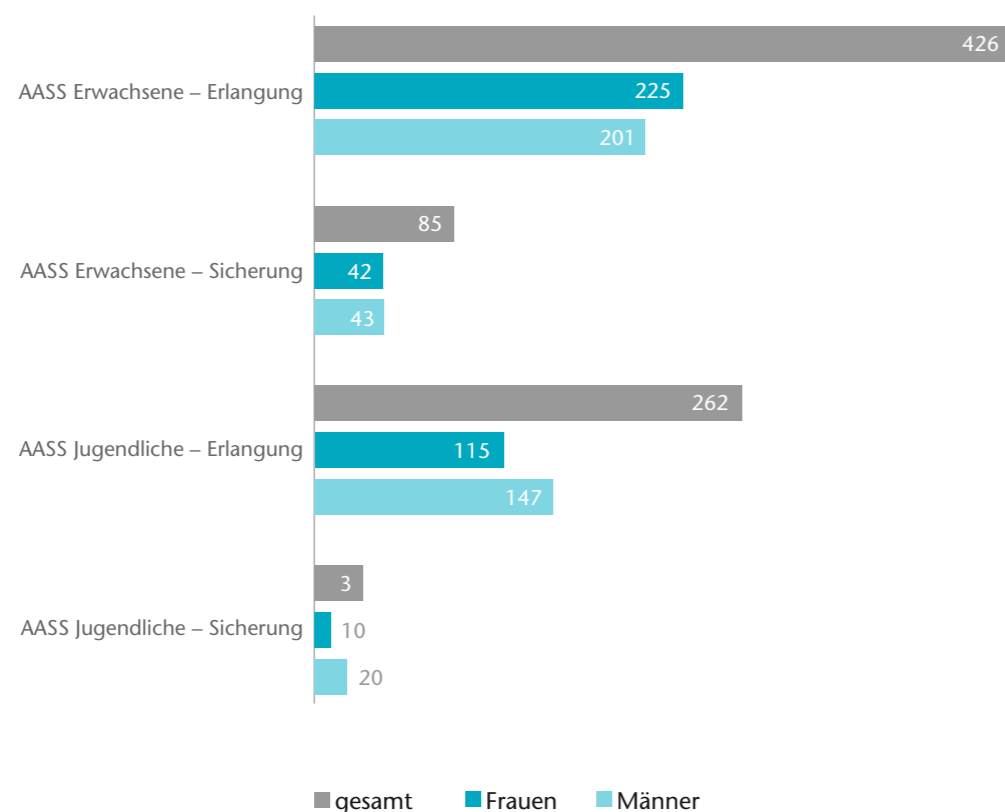
Die Arbeitsassistenz wird im Rahmen spezifischer Angebote für die Zielgruppen Jugendliche und Erwachsene umgesetzt.

Im Jahr 2012 wurden im Rahmen der Arbeitsassistenz insgesamt 2.072 Menschen mit Behinderung

unterstützt – 47 % davon waren Frauen. Angebote der Arbeitsassistenz für Jugendliche wurden von 735 Personen (45 % Frauen), Angebote der Arbeitsassistenz für Erwachsene von 1.337 Personen (48 % Frauen) in Anspruch genommen.

511 TeilnehmerInnen der Arbeitsassistenz konnten die Projektteilnahme erfolgreich beenden und einen Arbeitsplatz erlangen bzw. ihren Arbeitsplatz sichern.

**Abbildung 9: Arbeitsmarkterfolge (Arbeitserlangungen und Arbeitsplatzsicherungen) der TeilnehmerInnen der Steirischen Arbeitsassistenz 2012**



#### 4.5.2 Neue Berufsfelder für Menschen mit Lernschwierigkeiten

Das Projekt Neue Berufsfelder für Menschen mit Lernschwierigkeiten, das durch die atempo Betriebsgesellschaft mbH umgesetzt wird, eröffnet Jugendlichen mit Behinderung Möglichkeiten, sich in zukunftsfähigen beruflichen Feldern – vor allem im Bereich EDV – zu qualifizieren. Eine ideale Abstimmung der Ausbildungsbereiche auf die individuellen Bedürfnisse der TeilnehmerInnen soll die Chancen auf die Integration in den ersten Arbeitsmarkt erhöhen.

Das Projektmodul „Berufseinstieg und Jobcoaching“, das 2012 im Rahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms gefördert wurde, zielt auf die Gewährleistung einer nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt ab. Die Aufgaben im Rahmen des Jobcoaching beziehen sich auf die Erstellung eines individuellen Karriereplans, die Begleitung und Evaluation der Ausbildungsinhalte bzw. -module sowie die Unterstützung bei der Vermittlung auf einen Arbeitsplatz und eine mögliche Begleitung am Arbeitsplatz während der Einstiegsphase.

Im Jahr 2012 wurden 163 Menschen mit Behinderung im Rahmen des Projektes bei ihrer beruflichen Qualifizierung und dem Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützt – 47 % davon waren Frauen.

Von den Personen, die in diesem Zeitraum eine Maßnahme erfolgreich beendet haben, konnten 53 % (24 % Frauen; 29 % Männer) im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen.

Neben den dargestellten Unterstützungsleistungen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms wurden auch im Rahmen des Steiermärkischen Behindertengesetzes umfangreiche Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung umgesetzt. Dazu zählten Zuschüsse zu Lohnkosten von beschäftigten Menschen mit Behinderung und Leistungen zur Vorbereitung und Unterstützung einer Integration in den Arbeitsmarkt wie Arbeitstrainings, Maßnahmen zur arbeitsrelevanten Kompetenzförderung oder die Ausbildung in Werkstätten.

#### Aufwendungen im Rahmen des Steiermärkischen Behindertengesetzes für Maßnahmen der beruflichen Eingliederung und Zuschüsse zu Lohnkosten

	2012			2013		
	Gesamt	Land	Gemeinden	Gesamt	Land	Gemeinden
Berufliche Eingliederung	16.482.142,86	9.889.285,72	6.592.857,14	17.433.224,95	10.459.934,97	6.973.289,98
Lohnkostenzuschuss	5.775.084,90	3.741.836,73	2.033.248,17	5.840.866,93	3.784.725,81	2.056.141,12

# 5

## MASSNAHMEN ZUR INTEGRATION VON LANGZEITBESCHÄFTIGUNGSLOSEN UND ARBEITSMARKTFERNEN PERSONEN

Die Verfestigung von Ausgrenzungstendenzen spezifischer Gruppen am Arbeitsmarkt stellt ein drängendes soziales Problem dar. Lange Phasen der Arbeitslosigkeit bzw. Nicht-Erwerbstätigkeit sind meist auf multidimensionale Probleme und Ursachen wie geringe Bildungsabschlüsse, gesundheitliche Einschränkungen, Suchtproblematiken, familiäre Probleme, Schulden, aber auch – vor allem in ländlichen Regionen – strukturelle Mängel im Bereich der öffentlichen Infrastruktur (Kinderbetreuungsplätze, öffentliche Verkehrsanbindung) zurückzuführen. Die lange Abwesenheit vom Arbeitsmarkt trägt nicht nur zu einer Verschärfung der sozialen Lage der Betroffenen bei, sondern wirkt sich auch nachhaltig ungünstig auf deren psychische Stabilität aus. Je länger die Arbeitslosigkeit andauert, desto schwieriger gestaltet sich auch der Wiedereinstieg.

Dem generellen Trend der steigenden Arbeitslosigkeit folgend, stieg auch die Anzahl der vorgemerkten Langzeitbeschäftigungslosen in der Steiermark in den Jahren 2012 und 2013 an: 2012 stieg die Langzeitbeschäftigungslosigkeit gegenüber dem Vorjahr mit +2,3 % leicht an, wobei der Zuwachs ausschließlich auf einen Anstieg an langzeitbeschäftigungslosen Frauen

zurückzuführen war (Frauen +6,3 %; Männer -1,5 %). 2013 manifestierten sich die Verfestigungstendenzen von Arbeitslosigkeit bereits wesentlich deutlicher. Die Anzahl vorgemerkter Langzeitbeschäftigungsloser nahm um +18,9 % (Frauen +16 %; Männer +21,8 %) auf 11.141 Personen (5.486 Frauen; 5.655 Männer) zu.<sup>19</sup>

Die Maßnahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms 2012-2013 zielten darauf ab, die Arbeitsmarktbarrieren von Langzeitbeschäftigungslosen und arbeitsmarktfernen Personen zu verringern, sie an den Arbeitsmarkt heranzuführen und ihre nachhaltige Integration in Erwerbsarbeit zu fördern. Zudem wurden in diesem Schwerpunkt arbeitsmarktpolitische Begleitmaßnahmen zur bedarfsorientierten Mindestsicherung umgesetzt.

Im folgenden Überblick zum „Schwerpunkt 2 – Integration von Langzeitbeschäftigungslosen und arbeitsmarktfernen Personen“ werden die Aktivitäten und die Ergebnisse zentraler Projekte dargestellt, die 2012 und 2013 einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms geleistet haben:

### 5.1 Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte

Das Ziel von Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten (GBP) ist die Integration von am Arbeitsmarkt benachteiligten Personen. Durch die Bereitstellung von relativ geschützten, befristeten Arbeitsplätzen soll die nachhaltige Integration von schwer vermittelbaren Personen in den Arbeitsmarkt gefördert werden.

Die Integration von Langzeitbeschäftigungslosen und anderen benachteiligten Gruppen in den Arbeitsmarkt erfolgt durch die Förderung der Beschäftigung bei gemeinnützigen Einrichtungen. Dort erhalten die TeilnehmerInnen ein vollversicherungspflichtiges - aber zeitlich befristetes - Dienstverhältnis, Aus- und Weiterbildungskurse, soziale Begleitung und Betreuung sowie Unterstützung beim Umstieg auf einen Dauerarbeitsplatz am 1. Arbeitsmarkt. Für viele Arbeitslose ist die Arbeit in einem Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt oft nach langer Zeit wieder die erste Möglichkeit, Berufspraxis zu sammeln und sich an den Arbeitsalltag zu gewöhnen. Die Beschäftigungsbereiche, die im Rahmen von Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten angeboten werden, sind vielfältig: Sie reichen von Arbeiten im Bau- und Baunebengewerbe und Wohnungssanierungen über die Landschaftspflege bis hin zu Tätigkeiten im Bereich Handel, Kultur, Tourismus, Pädagogik und Soziales sowie haushaltsnahe Dienstleistungen.

Welchen Betreuungsansatz Beschäftigungsprojekte verfolgen und welche individuellen Erfolge sich damit erzielen lassen, soll folgendes Fallbeispiel verdeutlichen:

#### → Fallbeispiel: Teilnehmer Z.:

Herr Z. trat im Juli 2013 in ein Gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt ein. Vor Projektbeginn bezog Herr Z. bedarfsorientierte Mindestsicherung und wies Kennzeichen von Verwahrlosung auf. Für die Fach- und SozialbetreuerInnen des Projektes wurde ersichtlich, dass Herr Z. trotz seiner damaligen Verfassung höchst motiviert war, im Beschäftigungsprojekt mitzuwirken. Er wurde als stets aktiv und verlässlich wahrgenommen und konnte im Arbeitsbereich des Projektes Aufträge selbstständig abwickeln.

Parallel zur Arbeit im Projekt erfolgten im Rahmen der sozialpädagogischen Unterstützung intensive Gespräche, die darauf abzielten, eine gesundheitliche Abklärung und eine bessere Selbstwahrnehmung zu erreichen. Zudem

wurden weitere Vermittlungshemmnisse bearbeitet: Herr Z. war wohnungslos und wurde bei der Wohnungssuche unterstützt. Eine bestehende Schuldenproblematik konnte mittels Vergleich, welcher durch die Anstellung im Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt möglich wurde, gelöst werden.

Herr Z. konnte bislang nur eine geringe Berufserfahrung vorweisen. Im Projekt konnte er sich im Bereich Transport & Recycling Praxis aneignen, welche seine Chancen auf eine Arbeitsstelle am 1. Arbeitsmarkt erhöhen.

#### 5.1.1 Gemeindekooperation

Spezifische Beschäftigungsangebote werden im Rahmen der Projekte der Gemeindekooperation zur Verfügung gestellt, die steiermarkweit umgesetzt werden und ebenfalls auf die Zielgruppe Langzeitbeschäftigungsloser und arbeitsmarktfernen Personen fokussieren. In den Projekten werden auf drei Monate befristete Arbeitsplätze in steirischen Kommunen bereitgestellt. Durch diese niederschweligen Transitbeschäftigungsstellen sollen die Menschen wieder an den Arbeitsprozess und regelmäßige Beschäftigung herangeführt werden. Während dieser Beschäftigung erhalten die TeilnehmerInnen sozialpädagogische Unterstützung.

Fünf gemeinnützige Beschäftigungsträger sind mit der Umsetzung von Projekten der Gemeindekooperation betraut. Neben ERFA (Erfahrung für Alle) in Graz sind das die BIG Bruck/Mur Dienstleistungs GmbH in Bruck-Mürzzuschlag, Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative (WBI) in Leoben, die BEST (Beschäftigungsgesellschaft mbH) in Voitsberg sowie der Verein GEGKO (Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte – Gemeinde-Kooperationen) in allen anderen steirischen Bezirken, die als Dienstgeber fungieren. Die Gemeinden stellen die Arbeitsplätze zur Verfügung. So können etwa die in der Gemeinde anfallenden Arbeitsspitzen abgedeckt (z. B. Schneeräumung) und Krankenstände ausgeglichen werden.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über jene Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte, die in den Jahren 2012 und 2013 in Kooperation mit dem AMS gefördert wurden, sowie über die TeilnehmerInnenzahlen und arbeitsmarktpolitischen Erfolgsquoten (Anteil der TeilnehmerInnen, die nach erfolgreichem Abschluss des Projektes eine Beschäftigung aufnahmen oder eine Qualifizierung begannen):

<sup>19</sup> Vgl. Arbeitsmarktdatenbank AMS.

Projekt   Träger	Teilnehmer- Innen	Anteil ♀	Arbeitsmarkterfolg %		
			gesamt	Frauen	Männer
<b>2012</b>					
Graz Süd   BFI	83	7 %	16 %	2 %	14 %
Straußennest   WBI Leoben	28	100 %	56 %	56 %	–
IdA – Integration durch Arbeit   Caritas	63	94 %	29 %	29 %	0 %
WerkStart Graz   Caritas	101	52 %	30 %	16 %	14 %
WerkStart Obersteiermark   Caritas	81	99 %	31 %	31 %	0 %
WerkStart Gröbming   Caritas	11	55 %	60 %	40 %	20 %
Integrationsmodell   ISOP	13	85 %	50 %	33 %	17 %
Interkulturelles u. Pädagogisches Forum u. IKU   ISOP	50	82 %	38 %	23 %	15 %
Natur und Umwelt   ST:WUK	208	50 %	31 %	18 %	13 %
Kunst, Kultur und Archäologie   ST:WUK	154	54 %	26 %	17 %	9 %
Start2Work   Caritas	47	60 %	19 %	19 %	0 %
Sparta   Bildungszentrum Salzkammergut	23	35 %	23 %	0 %	23 %
<b>GBP Gemeindekooperation:</b>					
ErfA	223	20 %	13 %	5 %	8 %
BIG Bruck/Mur Dienstleistungs GmbH	87	46 %	22 %	10 %	12 %
WBI Leoben	66	26 %	16 %	6 %	10 %
BEST	82	28 %	27 %	15 %	12 %
Verein GEGKO	397	30 %	20 %	7 %	13 %
<b>2013</b>					
Graz Süd   BFI	83	6 %	18 %	3 %	15 %
Straußennest   WBI Leoben	30	100 %	55 %	55 %	–
IdA – Integration durch Arbeit   Caritas	77	94 %	37 %	37 %	0 %
WerkStart Graz   Caritas	110	57 %	27 %	15 %	12 %
WerkStart Obersteiermark   Caritas	100	91 %	40 %	37 %	3 %
WerkStart Gröbming   Caritas					
Integrationsmodell   ISOP	17	82 %	33 %	33 %	0 %
Interkulturelles u. Pädagogisches Forum u. IKU   ISOP	48	83 %	53 %	48 %	5 %
Natur und Umwelt   ST:WUK	188	49 %	27 %	15 %	12 %
Kunst, Kultur und Archäologie   ST:WUK	150	52 %	26 %	17 %	9 %
Start2Work   Caritas	67	45 %	50 %	23 %	27 %
Sparta   Bildungszentrum Salzkammergut	24	21 %	40 %	0 %	40 %
<b>GBP Gemeindekooperation:</b>					
ErfA	223	22 %	19 %	5 %	14 %
BIG Bruck/Mur Dienstleistungs GmbH	94	51 %	20 %	14 %	6 %
WBI Leoben	62	44 %	12 %	6 %	6 %
BEST	55	29 %	25 %	9 %	16 %
Verein GEGKO	372	28 %	31 %	11 %	20 %

Als zentrale Projekte zur Erreichung des lang- und mittelfristigen Ziels, Langzeitbeschäftigungslose und arbeitsmarktferne Personen an den Arbeitsmarkt he-

ranzuführen, werden die Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte auch im Jahr 2014 weitergeführt.

## 5.2 ESF-kofinanzierte Projekte

Im Rahmen des „ESF Schwerpunktes 3b – Integration arbeitsmarktferner Personen“ wurden mithilfe nationaler Kofinanzierungsmittel des Landes Steiermark, des AMS Steiermark und der Stadt Graz in einer Pilot-

phase von Juni 2011 bis Dezember 2013 steiermarkweit arbeitsmarktpolitische Begleitmaßnahmen für BewerberInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung umgesetzt.

**ARIS ARbeits-Integrations-Service | bit consulting GmbH, Verein Mafalda, ISOP – Innovative Sozialprojekte GmbH, alea + partner GmbH, BBRZ Österreich**

### Ziele, Zielgruppe und Inhalte:

Im Rahmen des Projektes ARIS, das in den drei steirischen Großregionen Graz und Graz Umgebung, Obersteiermark und Südost- und Weststeiermark umgesetzt wurde, erhielten MindestsicherungsbezieherInnen und arbeitsmarktferne Männer und Frauen ab 18 Jahren Unterstützung bei der Heranführung an den Arbeitsmarkt. Das Beratungs- und Betreuungsangebot konnte für 9 Monate in Anspruch genommen werden und in begründeten Fällen auf 12 Monate verlängert werden.

In seinem Ansatz orientierte sich das Projekt am Case Management. Aufbauend auf den vorhandenen Ressourcen der Person und unter Berücksichtigung der persönlichen Situation der TeilnehmerInnen wurden individuelle Beratungs- und Betreuungspläne erstellt. Bei Bedarf wurden weitere Unterstützungsangebote in Kooperation mit anderen regionalen Einrichtungen organisiert und koordiniert.

Während der Beratungs- und Betreuungszeit bei ARIS erhielten die TeilnehmerInnen folgende Unterstützungsleistungen:

- Unterstützung bei sozialen und persönlichen Problemen (z. B. psychologische Beratung, Rechtsberatung, Beratung bei finanziellen Problemen)
- Vermittlungsunterstützung (z. B. Bewerbungstraining, Unterstützung bei der Stellensuche, Begleitung zu Bewerbungsgesprächen)
- Vermittlung in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (z. B. Kurse, Schulungen, Qualifizierungen, Beschäftigungsprojekte)
- Begleitung und Betreuung nach einer erfolgten Arbeitsaufnahme zur Stabilisierung des Beschäftigungsverhältnisses

### TeilnehmerInnen:

Steiermarkweit wurden im Rahmen des Projektes ARIS 2.159 arbeitsmarktferne Personen bei der Heranführung an den Arbeitsmarkt unterstützt – 42 % davon waren Frauen.

- In der Region Graz wurden 813 Personen (35 % Frauen) beraten und betreut. Von den TeilnehmerInnen, die in diesem Zeitraum das Projekt erfolgreich beendet haben, konnten 31 % (11 % Frauen; 20 % Männer) im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen oder eine Qualifizierung beginnen.
- In der Region Obersteiermark wurden 497 Personen (50 % Frauen) beraten und betreut. Von den TeilnehmerInnen, die in diesem Zeitraum das Projekt erfolgreich beendet haben, konnten 42 % (24 % Frauen; 18 % Männer) im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen oder eine Qualifizierung beginnen.
- In der Region Süd-West- und Oststeiermark wurden 849 Personen (45 % Frauen) beraten und betreut. Von den TeilnehmerInnen, die in diesem Zeitraum das Projekt erfolgreich beendet haben, konnten 39 % (20 % Frauen; 19 % Männer) im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen oder eine Qualifizierung beginnen.

### Stundenweise Niederschwellige Beschäftigung (SNB) | BBS Netzwerk Beschäftigungsbetriebe Steiermark

#### Ziele, Zielgruppe und Inhalte:

Begleitend zum Projekt ARIS wurde ein steiermarkweites Angebot an niederschweligen Beschäftigungsplätzen aufgebaut. Das Projekt wurde unter dem Dach des Netzwerks Beschäftigungsbetriebe Steiermark von 26 Beschäftigungsbetrieben umgesetzt und bot TeilnehmerInnen des Projektes ARIS die Möglichkeit, wieder in den Arbeitsprozess einzusteigen und ihre Beschäftigungschancen zu verbessern. Während der Projektteilnahme wurden die TeilnehmerInnen im Rahmen eines geringfügigen oder vollversicherten Dienstverhältnisses im jeweiligen gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt angestellt.

Das Beschäftigungsausmaß der TeilnehmerInnen konnte flexibel gestaltet werden, wodurch gewährleistet wurde, dass auf die individuelle Situation und Leistungsfähigkeit der TeilnehmerInnen eingegangen werden konnte. Das Angebot konnte 6 Monate lang in Anspruch genommen werden – in begründeten Fällen war eine Verlängerung auf 9 Monate möglich. Während der Arbeit im Beschäftigungsbetrieb wurde die Betreuung im Rahmen des Case Managements von ARIS fortgesetzt.

Die Grundbetreuungstruktur des Projektes sah folgende Phasen vor:

- Monat 1–2 | Abklärung (Beschäftigungsausmaß: 3–10 Stunden pro Woche): Aufnahme im Beschäftigungsprojekt, Zielvereinbarung, Arbeitseinschulung, Abklärung der beruflichen Fertigkeiten und Kompetenzen.
- Monat 3–6 | Stabilisierung und Aufbau (Beschäftigungsausmaß: 5–38 Stunden pro Woche): Steigerung des Beschäftigungsausmaßes je nach individuellem Leistungsvermögen, Qualifizierung, Stabilisierung.
- Monat 6–9 | Verlängerung (Beschäftigungsausmaß 16–38 Stunden pro Woche): Zielsicherung, Überbrückung bis die Aufnahme in den 2. Arbeitsmarkt erfolgen kann, Arbeitssuche und Vermittlungsunterstützung.

#### TeilnehmerInnen:

In den Jahren 2012 und 2013 haben 472 TeilnehmerInnen des Projektes ARIS einen niederschweligen Beschäftigungsplatz im Rahmen des Projektes SNB besetzt – 50 % davon waren Frauen:

- In der Region Graz waren 182 Personen (38 % Frauen) im Rahmen eines niederschweligen Beschäftigungsprojektes angestellt.
- In der Region Obersteiermark waren 131 Personen (69 % Frauen) im Rahmen eines niederschweligen Beschäftigungsprojektes angestellt.
- In der Region Süd-West- und Oststeiermark waren 159 Personen (49 % Frauen) im Rahmen eines niederschweligen Beschäftigungsprojektes angestellt.

Nach der erfolgreichen Pilotierung des Maßnahmenpaktes wurden die Projekte 2014 in Kooperation mit dem AMS in das Regelprogramm des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms aufgenommen.

## 6

## MASSNAHMEN ZUR BEDARFSORIENTIERTEN QUALIFIZIERUNG ZU FACHKRÄFTEN

Mit dem fortschreitenden strukturellen Wandel der steirischen Wirtschaft ändert sich auch die Nachfrage nach Arbeitskräften. Generell lässt sich konstatieren, dass im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe Beschäftigungsverhältnisse abgebaut wurden, während es im Dienstleistungssektor zu einem Ausbau der Beschäftigung kommt. Als Branchen mit derzeitigem und zukünftigem Arbeitskräftebedarf werden die technischen Berufe, die Sachgütererzeugung, Metall- und Elektroberufe, aber auch die Bereiche Gesundheit, Soziales, Bildung, Fremdenverkehr und Energie betrachtet.

In Bezug auf den Mangel an hoch qualifizierten Fachkräften sind es vor allem Forschungs- und Entwicklungsberufe in den Branchen der Sachgütererzeugung und in den wirtschaftsnahen Dienstleistungen, die verstärkt

nachgefragt werden, wobei es sich vor allem um technisch-naturwissenschaftliche Berufe und Berufe der Informations- und Kommunikationstechnologie handelt.<sup>20</sup>

Die Maßnahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms 2012-2013 zielten darauf ab, die bedarfsadäquate und arbeitsplatznahe Ausbildung und Höherqualifizierung von ArbeitnehmerInnen zu fördern.

Im folgenden Überblick zum „Schwerpunkt 3 – Maßnahmen zur bedarfsorientierten Qualifizierung zu Fachkräften“ werden die Aktivitäten und die Ergebnisse zentraler Projekte dargestellt, die 2012 und 2013 einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms geleistet haben:

### 6.1 e:Job – Mobilitätszentrum Energie und Umwelt

In der Steiermark gibt es einen zukunftsorientierten Energiesektor, dem in den nächsten Jahren ein starkes Wachstum bevorsteht, das nicht durch ausreichend qualifizierte MitarbeiterInnen am Arbeitsmarkt abgedeckt werden kann.

Die Steirische Energiestrategie 2025 zielt darauf ab, unter Berücksichtigung (volks-)wirtschaftlicher Aspekte den Energieeinsatz bestmöglich zu reduzieren und den Restbedarf mit einem möglichst hohen Anteil an erneuerbaren Energieträgern zu decken. Es wird davon ausgegangen, dass im Zusammenhang mit der Steirischen Energiestrategie 2025 rund 15.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden können. Diese werden nicht ohne individualisierte und unternehmensnahe Qualifizierungen besetzt werden können, da die Notwendigkeit besteht, Qualifizierungen auf die konkreten Bedürfnisse der Unternehmen abzustimmen und die theoretische mit praktischer Ausbildung vor Ort zu verbinden.

Aus diesem Grund hat sich die steirische Landesregierung entschlossen, das e:Job – Mobilitätszentrum Energie und Umwelt zu etablieren, um den strukturellen Wandel der steirischen Wirtschaft zu unterstützen.

Ziele des Programmes sind:

- Stärkung eines zukunftsorientierten Sektors im Sinne der Energiestrategie 2025
- Beseitigung von „Mismatching“ (dies bezeichnet die Tatsache, dass den Unternehmen trotz der hohen Arbeitslosigkeit qualifizierte MitarbeiterInnen fehlen und sie Probleme haben, ihre offenen Stellen zu besetzen)
- arbeitsplatznahe, bedarfsgerechte Qualifizierungen im Zuge von Stellenbesetzungen
- Wissensaufbau bzgl. Qualifizierungsbedarf und -angeboten im alternativen Energiesektor
- berufliche Neuorientierung und Höherqualifizierung von arbeitssuchenden Personen
- Sicherung der Beschäftigungseffekte der Energiestrategie 2025
- gezielte Integration von arbeitslosen Personen in Unternehmen

- gezielte Qualifizierungen, die auf die Bedürfnisse der aufnehmenden Unternehmen und die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der auszubildenden Personen ausgerichtet sind

Im Rahmen des e:Job – Mobilitätszentrums Energie und Umwelt, das von der movement Personal- und Unternehmensberatung GmbH umgesetzt wird, wird in Zusammenarbeit mit dem AMS die Placementstiftung Energie durchgeführt, die eine Qualifizierung arbeitsloser Personen in enger Kooperation mit personalsuchenden Unternehmen im Energie- und Umweltsektor vornimmt.

Durch die Teilnahme an der e:Job – Placementstiftung Energie werden arbeitssuchende Personen bei der beruflichen Neuorientierung und ihrer Höherqualifizierung unterstützt und erhalten die Chance, in einen Zukunftsarbeitsmarkt einzusteigen. Für beteiligte Unternehmen ergibt sich die Möglichkeit, bedarfsgenau neue MitarbeiterInnen auszuwählen und zu qualifizieren, um den zukünftigen Unternehmenserfolg in der stetig wachsenden Branche des Energie- und Umweltsektors sicher stellen zu können.

In den Jahren 2012 und 2013 konnten 178 Personen im Rahmen der Placementstiftung Energie die Möglichkeit einer Höherqualifizierung ergreifen – 38 % davon waren Frauen.

Von den Personen, die in diesem Zeitraum ihre Qualifizierung abgeschlossen haben, konnten 74 % (Frauen 12 %; Männer 62 %) im Jahr 2012 und 58 % (Frauen 8 %; Männer 50 %) im Jahr 2013 im Anschluss daran eine Beschäftigung aufnehmen.

Weiters berät und unterstützt das e:Job – Unternehmensnetzwerk Energie personalaufbauende und -abbauende Unternehmen und setzt Vernetzungs- und Entwicklungsaktivitäten im Bereich „green jobs“. Ein wichtiges Ziel der Netzwerkarbeit ist es, Bedürfnisse der Unternehmen an notwendigen Aus- und Weiterbildungsangeboten in der Umwelt- und Energiebranche zu erheben und dieses Wissen in der Vernetzungsarbeit mit relevanten Bildungsträgern weiterzugeben.

20 Paier, Dietmar: Zusammenfassung – Fachkräftemangel in der Steiermark, 2009, S. 2-3.



In den Jahren 2012 und 2013 konnte das bereits bestehende Informations- und Beratungsnetzwerk ausgeweitet werden. In diesem Zeitraum konnten 1.064 steirische Betriebe neu akquiriert und über das Projektangebot von e:Job informiert werden. Mit 65 dieser Unternehmen der Energie- und Umweltbranche konnte im Rahmen vertiefender, persönlicher Beratungskontakte eine intensivere Vernetzung aufgebaut werden. Welche Aktivitäten des Netzwerkes im Bereich Aus- und Weiterbildung gesetzt wurden, verdeutlicht folgendes Fallbeispiel:

→ **Fallbeispiel: Qualifizierungsentwicklung**

Im März 2012 haben sechzehn arbeitsuchende Männer im Alter zwischen 19 und 32 Jahren, die bisher keine Berufsausbildung abschließen konnten, mit der einjährigen Facharbeiterausbildung zum „Geprüften Bauwerksabdichter mit Schwerpunkt in der energetischen Verbesserung der Gebäudehülle“ begonnen. Im März 2013 sind aus dem von e:Job in Zusammenarbeit mit den Landesinnungen der Wirtschaftskammer, dem Verein zur Förderung

des steirischen Bauhilfsgewerbes (SBS), verschiedenen regionalen Jugendprojekten sowie den regionalen Geschäftsstellen des AMS Steiermark geschaffenen Programms die ersten 11 Facharbeiter hervorgegangen. Mit einer 100%igen Jobquote bei den Absolventen wurde für die kommenden Jahre und andere Projekte in dieser Zielgruppe ein sehr hoher Maßstab vorgelegt.

Dank des großen Erfolges der e:Job-FacharbeiterInnenoffensive starteten im März 2013 bereits zwei Ausbildungsprogramme mit 31 potenziellen zukünftigen Fachkräften. Neben der Wiederholung im Bereich der Bauwerksabdichtung konnte erstmals auch für Verputzarbeiten & Vollwärmeschutz eine ganz neue einjährige Fachqualifizierung angeboten werden, die unter Mithilfe von e:Job entwickelt wurde.

Als ein zentrales Programm zur Erreichung des lang- und mittelfristigen Ziels, dem Arbeitsmarkt qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung zu stellen, wird das e:Job – Mobilitätszentrum Energie und Umwelt auch im Jahr 2014 weitergeführt.

## 6.2 Zielgruppenstiftungen

Zur bedarfs- und unternehmensnahen Qualifizierung von Fachkräften wurden in den Jahren 2012 und 2013 auch drei Zielgruppenstiftungen umgesetzt. Die Zielgruppenstiftungen für Jugendliche, Frauen und Ältere sind im vorliegenden Bericht unter dem Schwerpunkt 1 „Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungschancen spezifischer Zielgruppen“ dargestellt.

## 6.3 Individualförderungen

Gering qualifizierte Personen sind einem besonders hohen Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt. Im Rahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms werden daher Anreize zur berufsbegleitenden Höherqualifizierung gesetzt.

Mit dem Bildungsscheck Außerordentliche Lehrabschlussprüfung werden beschäftigte Personen, die ihren Lehrabschluss nachholen möchten, finanziell dabei unterstützt, indem die Kosten für die Vorbereitungslehrgänge zu 100 % gefördert werden.

In den Jahren 2012 und 2013 nutzten 303 Personen den Bildungsscheck für ihre berufliche Höherqualifizierung – 39 % davon waren Frauen.

# 7

## KONJUNKTURBEDINGTE MASSNAHMENPAKETE

Der wirtschaftliche Einbruch im Jahr 2009 zeigte auch noch in den Jahren 2012 und 2013 negative Auswirkung am steirischen Arbeitsmarkt und forderte von allen Politikbereichen große Anstrengungen. Im Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramm wurden Maßnahmen umgesetzt, die darauf abzielten, arbeitslos gewordenen Personen eine rasche berufliche Neuorientierung zu ermöglichen und Dequalifizierungseffekte während der konjunkturbedingten Arbeitslosigkeit zu verhindern.

Die Maßnahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms 2012-2013 zielten da-

rauf ab, im Falle von Betriebsschließungen oder einem größeren Personalabbau im Rahmen von Stiftungen ein Auffangnetz für entlassene MitarbeiterInnen bereitzustellen, das Qualifizierungsmöglichkeiten bietet und die nachhaltige Reintegration in den Arbeitsmarkt sicherstellen soll.

Im folgenden Überblick zum „Schwerpunkt 4 – Konjunkturbedingte Maßnahmenpakete“ werden die Aktivitäten und die Ergebnisse zentraler Projekte dargestellt, die 2012 und 2013 einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms geleistet haben:

### 7.1 Insolvenzstiftung dayli

Anfang Juli 2013 musste die Drogeriekette dayli Insolvenz anmelden. Nach gescheitertem Sanierungsversuch bedeutete dies die Schließung von österreichweit 877 Filialen. Ca. 3.460 Frauen und Männer verloren dadurch ihre Beschäftigung. In der Steiermark waren ca. 700 MitarbeiterInnen - vor allem Frauen mit geringer Qualifikation – von der Insolvenz der Drogeriekette betroffen und verloren im Zuge der Unternehmensschließung ihren Arbeitsplatz.

Für die vom Arbeitsplatzverlust betroffenen MitarbeiterInnen wurde eine Insolvenzstiftung eingerichtet, die vom Verein zur Förderung maßgeschneiderter Qualifizierungen umgesetzt wird. Die Kosten für diese Stiftung werden vom Land Steiermark und vom Arbeitsmarktservice Steiermark getragen.

Die Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der Stiftung zielen darauf ab, eine möglichst rasche Arbeitsmarktintegration der gekündigten MitarbeiterInnen zu gewährleisten. Nach einer Berufsorientierungsphase wird ein individueller Maßnahmenplan erstellt, der abgestimmte, arbeitsmarktpolitisch relevante berufliche Ausbildungswege und Qualifizierungsmöglichkeiten aufzeigt, die im Rahmen der weiteren Stiftungsteilnahme umgesetzt werden.

Die Stiftung wurde für 200 TeilnehmerInnen konzipiert. Mit Jahresbeginn 2014 erfolgte eine Aufstockung um 95 weitere Plätze.

Die Laufzeit der Stiftung erstreckt sich von Oktober 2013 bis Mai 2018. Bis Ende Mai 2014 konnten Eintritte in die Stiftung erfolgen. Bis zum Jahresende 2013 waren bereits 141 ehemalige MitarbeiterInnen der Drogeriekette in die Stiftung eingestiegen – 99 % davon waren Frauen.

### 7.2 Insolvenzstiftung Alpine

Im Sommer 2013 musste der Bau Konzern Alpine Bau GmbH Insolvenz anmelden. In der Steiermark waren ca. 540 MitarbeiterInnen von der Alpine-Insolvenz unmittelbar betroffen. Da ein Großteil der steirischen Baustellen von anderen Baufirmen weitergeführt wurde, konnte auch ein Großteil der MitarbeiterInnen übernommen werden. Für arbeitslose ehemalige MitarbeiterInnen der Alpine Bau GmbH wurde zudem eine Insolvenzstiftung eingerichtet, die von der movement Personal- und Unternehmensberatung GmbH umgesetzt wird. Die Kosten für diese Stiftung werden vom Land Steiermark und vom Arbeitsmarktservice Steiermark getragen.

Die Stiftung wurde für 40 steirische TeilnehmerInnen konzipiert.

Die Laufzeit der Stiftung erstreckt sich von Dezember 2013 bis Juni 2018. Bis Ende Juni 2014 konnten Eintritte in die Stiftung erfolgen.

### 7.3 Insolvenzstiftung Neckermann

Im Oktober 2012 hat die Abwicklung der Insolvenz des Versandhändlers Neckermann in Deutschland begonnen. In diesem Zusammenhang wurde im November 2012 auch ein Sanierungsverfahren in der Neckermann Versand Österreich AG eingeleitet, das eine Unternehmensschließung und die Weiterführung eines neuen Tochterunternehmens vorsah. Nicht alle MitarbeiterInnen der Neckermann Versand Österreich AG am Standort Graz konnten in das neue Tochterunternehmen übernommen werden. 121 MitarbeiterInnen – vor allem Frauen mit geringer Qualifikation – haben im Zuge der Unternehmensschließung ihren Arbeitsplatz verloren.

Für die vom Arbeitsplatzverlust betroffenen MitarbeiterInnen wurde eine Insolvenzstiftung eingerichtet, die von der move-ment Personal- und Unternehmensberatung GmbH umgesetzt wird. Die Kosten für diese Stiftung werden vom Land Steiermark und vom Arbeitsmarktservice Steiermark getragen.

**Die Stiftung wurde für 100 TeilnehmerInnen konzipiert.**

**Die Laufzeit der Stiftung erstreckt sich von März 2013 bis Dezember 2017. Bis Ende Dezember 2013 konnten Eintritte in die Stiftung erfolgen. 74 ehemalige MitarbeiterInnen haben diese Möglichkeit genutzt – 89 % davon waren Frauen.**

### 7.4 Weitere Stiftungen

Projekt   Projektträger	Kurzbeschreibung	TeilnehmerInnen	Anteil ♀
<b>Unternehmensstiftung Solar   Verein Wirtschafts-offensive (WOF)</b>	Der Photovoltaik-Markt hat mit einem Umschwung zu kämpfen, der sich in einer rückläufigen Nachfrage für Photovoltaik-Anlagen und einem weltweiten Überangebot an Solarmodulen widerspiegelt. Von diesen Entwicklungen war auch die ISOVOLTAIC AG mit Firmensitz in Lebring betroffen. Um die aufgrund des Nachfragerückgangs notwendigen Strukturanpassungen vornehmen zu können, mussten MitarbeiterInnen am Standort Lebring entlassen werden. Ein weiterer Standort des Unternehmens in Eisenstadt musste geschlossen werden. (Laufzeit: März 2013 – Mai 2018)	44	11 %
<b>Unternehmensstiftung Johnson-Controls   Regionale Arbeitsstiftung für das Bundesland Salzburg</b>	Anfang April 2013 wurde bekannt, dass das Werk von Johnson Controls in Mandling schrittweise geschlossen werden soll. Dieser Umstand bewirkt, dass bis Ende 2014 ca. 110 MitarbeiterInnen, wovon ca. ein Drittel in Salzburg und zwei Drittel in der Steiermark den Wohnsitz haben, ihren Arbeitsplatz verlieren. Für die vom Arbeitsplatzverlust betroffenen MitarbeiterInnen wurde eine Arbeitsstiftung eingerichtet. (Laufzeit: September 2013 – Juni 2020)	35	34 %
<b>Theaterstiftung   TEAM 4 Projektmanagement GmbH</b>	Der Theaterausschuss der Vereinigten Bühnen Graz hat in Abstimmung mit den zuständigen Regierungsmitgliedern vor vielen Jahren die Errichtung einer Theaterstiftung beschlossen. Zweck der Stiftung ist es, den Mitgliedern des Ensembles der Vereinigten Bühnen bzw. dem technischen Personal und anderen MitarbeiterInnen der Theaterholding und deren Tochtergesellschaften den Einstieg in einen neuen Beruf zu erleichtern. (Laufzeit: Seit 1991 permanent eingerichtete Stiftung. Aktuelle Förderungsperiode: Jänner 2013 – Dezember 2014)	6	50 %

## 8

## PENDLERINNEN

Flexibilität und Mobilität sind zwei wesentliche Voraussetzungen, um als ArbeitnehmerIn am Arbeitsmarkt zu partizipieren. Um einen Arbeitsplatz zu erreichen, ist es oft erforderlich, weite Wegstrecken auf sich zu nehmen, was sowohl eine zeitliche als auch eine finanzielle Belastung für die ArbeitnehmerInnen bedeutet.

Seit 1984 werden daher einkommensschwache ArbeitnehmerInnen, die mehr als 25 km vom Wohnort zum Arbeitsort zurücklegen müssen, durch die PendlerInnenbeihilfe unterstützt. Um die Gewährung der PendlerInnenbeihilfe trotz notwendiger Einsparungen im Landesbudget sicherzustellen, wurde 2011 eine Kooperation zwischen dem Land Steiermark und der Arbeiterkammer Steiermark initiiert. Die administrative Abwicklung der PendlerInnenbeihilfe sowie ein Drittel der Kosten werden von der Arbeiterkammer übernommen – zwei Drittel der Kosten werden weiterhin aus Mitteln des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms finanziert.

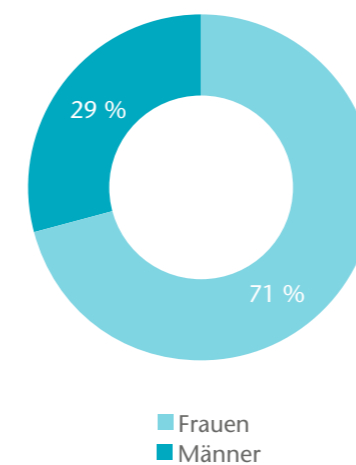
In den Jahren 2012 und 2013 beanspruchten 19.903 ArbeitnehmerInnen die PendlerInnenbeihilfe.

Rund 71 % der Begünstigten waren Frauen. Da die Förderung an einkommensschwache ArbeitnehmerInnen ausbezahlt wird, sind es nach wie vor auch mehrheitlich Frauen, die die Pendlerbeihilfe in Anspruch nehmen können.

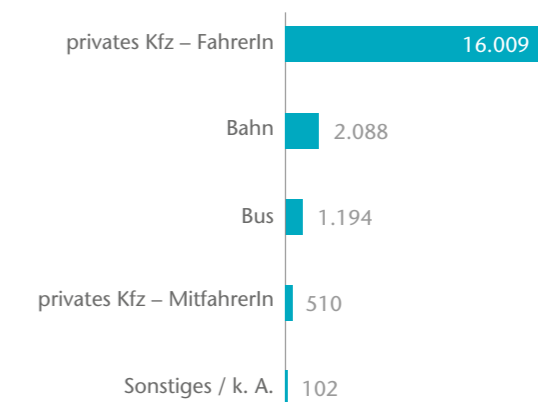
Der überwiegende Teil der Personen, die eine PendlerInnenbeihilfe bezogen, benutzte ein privates Kfz, um vom Wohnort zum Arbeitsplatz zu gelangen. 16 % legten diesen Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurück.

2012 wurde die Kooperation zwischen Land Steiermark und Arbeiterkammer Steiermark um weitere zwei Jahre verlängert. Als Reaktion auf die gestiegenen Treibstoffpreise wurde die Steirische PendlerInnenbeihilfe ab dem Jahr 2013 erhöht. Zusätzlich wurde auch die Einkommens-Obergrenze zur Erlangung der PendlerInnenbeihilfe auf max. € 29.715 angehoben.

**Abbildung 10:**  
Pendlerbeihilfe 2012-2013 – Anteile Frauen und Männer



**Abbildung 11:**  
Pendlerbeihilfe 2012-2013 – Verkehrsmittel



# 9

## AUSBLICK

Generell wird davon ausgegangen, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Jahren 2014 und 2015 keine Entspannung der Arbeitsmarktsituation zulassen werden. Zwar lag das Wachstum der österreichischen Wirtschaft 2013 über dem Durchschnitt des Euroraumes, dennoch fallen die Wachstumsimpulse bislang verhalten aus und die konjunkturelle Erholung bleibt weiterhin anfällig für Rückschläge.<sup>21</sup>

Wie in den beiden Jahren davor gehen die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktprognosen für die Steiermark 2014 und 2015 generell von einer Ausweitung der Beschäftigung bei gleichzeitiger Erhöhung der vorgemerkten Arbeitslosen aus: Eine Zunahme der Beschäftigungsverhältnisse (+0,9 % 2014; +0,8 % 2015) wird vor allem von international erfolgreich agierenden Unternehmen des produzierenden Bereichs, dem wissensintensiven Dienstleistungsbereich sowie dem Gesundheits- und Pflegesektor getragen werden. Nach einem Anstieg der Arbeitslosigkeit von +10,3 % im Jahresdurchschnitt 2013 wird im Jahr 2014 eine neuerliche Steigerung von +5,9 % erwartet, sodass die Zahl der arbeitslos vorgemerkten Personen auf durchschnittlich 41.000 ansteigen wird. Auch für das Jahr 2015 wird noch keine Trendumkehr erwartet. Die prognostizierte Arbeitslosenquote für die Steiermark liegt 2014 bei 7,8 %, 2015 bei 8,0 %.<sup>22</sup>

Die Arbeitsmarktdaten der ersten Jahreshälfte 2014 bestätigen die Prognosen. Die Arbeitslosigkeit nahm im Vergleich zum ersten Halbjahr 2013 um +8,0 % (+9,7 %

Frauen; +6,9 % Männer) zu. Besonders starke Zuwächse waren dabei bei Personen über 50 Jahren (+18,4 %) und bei Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen (+16,1 %) zu verzeichnen. Überdurchschnittlich betroffen von steigender Arbeitslosigkeit sind dabei die Branchen Gastronomie und Gebäudebetreuung, also Branchen mit vielen Hilfskräften. Die Arbeitslosenquote betrug in diesem Zeitraum 8,2 % gegenüber 7,7 % im Vorjahr. Parallel dazu ging der Bestand an gemeldeten offenen Stellen um -6,6 % zurück.<sup>23</sup>

Die Prognosen und aktuellen Entwicklungen verdeutlichen, dass die steirische Arbeitsmarktpolitik 2014 und 2015 wieder vor besonderen Herausforderungen stehen wird. Neben dem Thema der Zunahme der konjunkturell bedingten Arbeitslosigkeit werden auch die längerfristigen strukturellen Probleme am Arbeitsmarkt wie die Arbeitsmarktsituation von spezifischen Problemgruppen und arbeitsmarktfernen Personen sowie die Herausforderungen, die der wirtschaftliche Strukturwandel mit sich bringt, von Relevanz sein.

**Im Folgenden werden Vorhaben im Rahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms dargestellt, mit denen 2014 und 2015 neue Impulse gesetzt werden sollen, um die bedarfsadäquate Qualifizierung zu Fachkräften zu forcieren, Verfestigungstendenzen von Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken sowie spezifische Zielgruppen bei der Arbeitsmarktintegration zu unterstützen:**

### 9.1 Arbeitsplatznahe Qualifizierung

Bereits mit Jahresende 2013 erfolgte der Startschuss für eine neue Initiative zum Schwerpunkt Bedarfsorientierte Qualifizierung zu Fachkräften: Mit dem Angebot der Arbeitsplatznahen Qualifizierung (AQUA), das steiermarkweit in Kooperation mit dem AMS umgesetzt wird, erhalten arbeitsuchende Personen die Möglichkeit, praxisnahe Aus- und Weiterbildungen zu absolvieren, die konkreten betrieblichen Anforderungen entsprechen. Unternehmen bietet dieses Qualifizierungsmodell die Chance, gesuchte Fachkräfte gezielt für ihren Bedarf ausbilden zu lassen.

Beim Arbeitsmarktservice arbeitslos vorgemerkte Personen, die einen konkreten individuellen Bildungsbedarf aufweisen und Interesse an einer am Arbeitsmarkt nachgefragten Aus- und Weiterbildung haben, werden von Qualifizierungsträgern dabei unterstützt, einen Bildungsplan zu erstellen, der bereits auf ein konkretes Anforderungsprofil in einem Ausbildungsbetrieb ausgerichtet ist und eine praktische Qualifizierung im Unternehmen sowie theoretische Aus- bzw. Weiterbildungen umfasst.

Im Rahmen dieses Qualifizierungsmodells fördert das Land Steiermark die Kosten für den ausbildungsbedingten Zuschuss der TeilnehmerInnen durch Gewährung einer Förderung an die Qualifizierungsträger in der Höhe von € 95,- pro Monat und TeilnehmerIn. Das Arbeitsmarktservice Steiermark unterstützt die TeilnehmerInnen während der Ausbildung durch Fortzahlung der Existenzsicherung. Die Finanzierung der Ausbildungskosten sowie internen Kosten der Qualifizierungsträger erfolgt durch die Einhebung von Unternehmensbeiträgen.

### 9.2 Erweiterungen im Bereich Gemeinnütziger Beschäftigungsprojekte

Neue Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte sollen das bestehende Angebot an Transitarbeitsplätzen und Beschäftigungsbereichen in den steirischen Regionen ergänzen, wobei im Rahmen der neuen Angebote vor

allem ökologische, soziale und regionale Aspekte Berücksichtigung finden sollen:

- Das Beschäftigungsprojekt inservice - Kommunale Sozialdienstleistungen Bezirk Murtal soll arbeitsmarktfernen Personen und insbesondere älteren arbeitslosen Frauen und Männern die Möglichkeit bieten, wieder einer Arbeit nachzugehen. Im Projekt übernehmen die TeilnehmerInnen Tätigkeiten in den Bereichen „Haushaltsnahe Dienstleistungen“, „Handwerks- und Reparaturservice“ und „Begleitservice und Mobilitätsunterstützung“. Von diesen Leistungen des Gemeinnützigen Beschäftigungsprojektes sollen BewohnerInnen des Bezirkes Murtal profitieren, die aufgrund ihres Alters oder einer Behinderung für die Führung eines selbstbestimmten Lebens in ihrem Zuhause Unterstützung benötigen. Damit soll das Projekt nicht nur einen wichtigen Beitrag zur sozialen und beruflichen Wiedereingliederung von arbeitsmarktfernen Zielgruppen leisten, sondern auch zur kommunalen Bereitstellung sozialer Dienstleistungen, die helfen sollen, die Lebensqualität älterer bzw. gesundheitlich beeinträchtigter Menschen zu verbessern.
- Mit dem neuen Angebot des Projektes Neuplanen soll im Raum Graz ein Beschäftigungsprojekt mit sozialem, ökologischem und nachhaltigem Nutzen geschaffen werden. Durch die Produktion von unterschiedlichen Gebrauchsgegenständen aus Restmaterialien (wie z. B. Liegestühle oder Taschen aus Planen und Fangnetzen) sollen im Projekt vielfältige Beschäftigungsplätze geschaffen werden, welche arbeitslosen Personen einen niederschweligen (Wieder-)Einstieg in die Berufswelt ermöglichen. Vor allem ältere Arbeitslose über 50 Jahre sollen von den Projektaktivitäten profitieren und dabei unterstützt werden, bisher prägende und hemmende Erfahrungen in der Arbeitswelt wieder in persönlichkeitsstabilisierende und selbstbewusstseinsstärkende Erlebnisse umzuwandeln.
- Vor dem Hintergrund der starken Zunahme der Arbeitslosigkeit älterer Personen sollen für diese Zielgruppe die Beschäftigungsmöglichkeiten am 2. Arbeitsmarkt ausgeweitet werden. Bei bestehenden Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten sollen zusätzliche Plätze für vorgemerkte Arbeitslose über 50 Jahre geschaffen werden.

<sup>21</sup> Land Steiermark: Beschäftigungs- und Arbeitsmarktprognose für die Steiermark 2014 und 2015. Frühjahrsprognose im Rahmen von WIBIS-Steiermark, 2014, S. 2.

<sup>22</sup> Vgl. Ebd., S. 1-2.

<sup>23</sup> Vgl. AMS Steiermark: Der steirische Arbeitsmarkt: 1. Halbjahr 2014, S. 1-2.

### 9.3 Berufliche Integration von Menschen mit Behinderung

Basierend auf der Novelle des Steiermärkischen Behindertengesetzes (Inkrafttreten 01.09.2014) kam es zu einer Entflechtung der Ziel- und Anspruchsgruppen sowie der Aufgabenbereiche zwischen dem Bereich der Behindertenhilfe und dem Bereich Arbeit und Qualifizierung. Damit verbunden ist ein Ausbau der arbeitsmarktintegrativen Unterstützungsangebote im Rahmen des Steirischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsprogramms, wobei vor allem Leistungen finanziert werden sollen, die psychisch beeinträchtigte Personen bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützen sowie dauerhafte Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zur Verfügung stellen.

### 9.4 Schwerpunkte des ESF 2014–2020

Das „Operationelle Programm Beschäftigung Österreich 2014-2020“ richtet sich an der Europa 2020-Strategie und dem Nationalen Reformprogramm aus. Die für den ESF wesentlichen EU-2020 Ziele sind die Steigerung der Erwerbsbeteiligung, die Verringerung der Schulabbrüche und die Bekämpfung der Armut.

Die Länder sollen Kofinanzierungsmittel des ESF vor allem zur Umsetzung von Maßnahmen des Schwerpunktes „Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung der Armut und jeglicher Diskriminierung“ erhalten.

Basierend auf dieser Grundlage sollen zum einen Projekte entwickelt und umgesetzt werden, um die schrittweise Inklusion von arbeitsmarktfernen Personengruppen mit multiplen Problemlagen und Hemmnissen beim Zugang zu einer Beschäftigung durch stufenweise Stabilisierung und Heranführung an den Arbeitsmarkt zu gewährleisten.

Zum anderen sollen auch am Arbeitsmarkt zwar integrierte, aber prekär beschäftigte Personen als Ziel- und Anspruchsgruppen von arbeitsmarktpolitischen Unterstützungsangeboten wahrgenommen werden. Maßnahmen zur Verbesserung der Erwerbssituation von „working poor“ sollen die Chancen auf existenzsicherndes Einkommen erhöhen und zum Erhalt von bestehenden Beschäftigungsverhältnissen beitragen.

---

---

---

---

---

---

---

---